



6. INTERNATIONALES KAMMERMUSIKFESTIVAL NÜRNBERG

7.- 14. September 2007

Platz für Talente.

Junges Wohnen im eigenen Haus.

Wir bauen individuelle Doppel- und Reihenhäuser in Nürnberg/Siegelsdorfer Straße, in Herpersdorf, Fürth-Poppenreuth und Stein. Jede Menge Freiraum für kleine Künstler. Jetzt besichtigen!



**Traumhafte Häuser
für junge Familien**

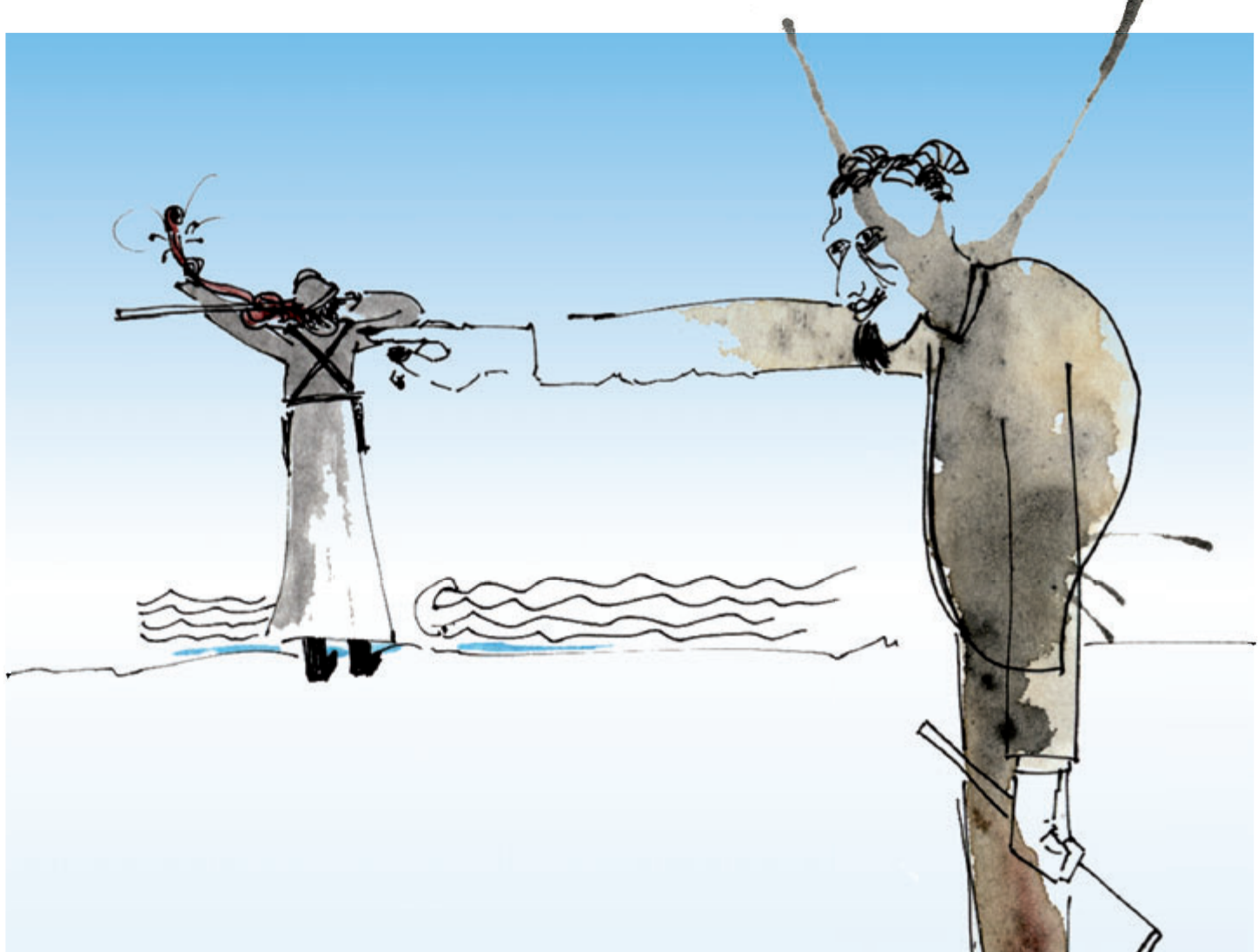
ESW Baurärgergesellschaft
in Bayern mbH

Königstorgraben 7
90402 Nürnberg

Telefon: 0911 / 20 107-0

Ihr Zuhause ist unsere Stärke





**6. INTERNATIONALES
KAMMERMUSIKFESTIVAL
NÜRNBERG**



7.– 14. September 2007

Erleben Sie perfekten Klang mit den DynAudio® Systemen bei Volvo.



**Fiegl &
Konrad**

Von der Idee zur Perfektion,
Einzigartig aber nicht artig,
der neue V70 und XC70 von Volvo.

**Fiegl & Konrad GmbH
Volvo Zentrum Nürnberg**

Witschelstr. 82
90431 Nürnberg
Tel.: 09 11 / 32 29 90
Fax: 09 11 / 31 81 88

**Fiegl & Konrad GmbH
Volvo Zentrum Erlangen**

Paul-Gossen-Str. 116
91052 Erlangen
Tel.: 09 131 / 12 09 53
Fax: 09 131 / 12 09 49

**Fiegl & Konrad GmbH
Volvo Zentrum Schwabach (Service)**

Nürnberger Str. 51
91126 Schwabach
Tel.: 09 122 / 69 05 80
Fax: 09 122 / 6 90 58 58

**Fiegl & Konrad GmbH
Volvo Zentrum Roth (Verkauf)**

Bortenmacherstr. 1
91154 Roth
Tel.: 09 171 / 97 04 50
Fax: 09 171 / 97 04 58

INHALTSVERZEICHNIS

07	Kalendarium
08	Grußworte
11	Vorwort
12	Andrew West: Schwerpunkt: Musik aus den USA
15	KONZERT 1: ERÖFFNUNGSKONZERT Freitag, 7. September
16	Liedtexte: Samuel Barber – Hermit Songs
21	Peter Selwyn: Anmerkungen zu den Kammermusikwerken
25	KONZERT 2: Samstag, 8. September
26	Liedtexte: Aaron Copland – Old American Songs
31	KONZERT 3: LIEDERABEND Sonntag, 9. September
32	Liedtexte: Franz Schubert – Die schöne Müllerin nach Gedichten von Wilhelm Müller
41	KONZERT 4: Dienstag, 11. September
42	Liedtexte: Georg Friedrich Händel – The Trumpet shall sound, Samuel Barber – Dover Beach
45	KONZERT 5: GALAKONZERT Mittwoch, 12. September
47	KONZERT 6: FESTIVALFINALE – MUSIK- und TANZTHEATERABEND Freitag, 14. September
48	Die Geschichte vom Soldaten: Handlung
50	Michael Kerstan: Die Geschichte der Geschichte vom Soldaten
56	Mitwirkende Künstler
64	Förderer und Freunde
65	Förderverein
66	Impressum



Heilkraft der Pflanzen



Sinupret®

Neu: Sinupret **SAFT**
speziell für Kinder

Das Medikament für die Nase



Tonsipret®

Das Halsmedikament



Bronchipret®

Das Hustenmedikament



Imupret®

Das Abwehrmedikament

Spürbar und wohltuend bei Erkältungskrankheiten

Sinupret® forte Dragees Bionorica, Sinupret® Saft. Bei akuten und chronischen Entzündungen der Nasennebenhöhlen. Sinupret Saft enthält 8 % (V/V) Alkohol. Bronchipret® Saft TE. Zur Besserung der Beschwerden bei Erkältungskrankheiten der Atemwege mit zähflüssigem Schleim. Enthält 7 % (V/V) Alkohol. Tonsipret® Tabletten. Die Anwendungsgebiete leiten sich von den homöopathischen Arzneimittelbildern ab. Dazu gehören: Akute Hals- und Mandelentzündung (Tonsillitis). Imupret® Tropfen. Häufig wiederkehrende (rezidivierende) und chronische Atemwegsinfekte, insbesondere Mandelentzündung (Tonsillitis). Imupret Tropfen enthalten 19 Vol.-% Alkohol. Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker. BIONORICA AG, 92308 Neumarkt, Mitvertrieb: PLANTAMED Arzneimittel GmbH, 92308 Neumarkt. *Nur in der Apotheke erhältlich.*

Stand: 03/07


BIONORICA®
The phytonengineering company



Änderungen vorbehalten.

RITTERSAAL DER KAISERBURG
FREITAG, 7. SEPTEMBER, 20.00 UHR
Konzert 1

Eröffnungskonzert bei Kerzenlicht
CARL MARIA VON WEBER
Trio für Flöte, Violoncello und Klavier g-Moll op. 63
SAMUEL BARBER
Hermit Songs op 29
FRANZ SCHUBERT
Klaviertrio Es-Dur D929

RITTERSAAL DER KAISERBURG
Samstag, 8. September, 20.00 Uhr
Konzert 2

Konzert bei Kerzenlicht
BÉLA BARTÓK
Sechs rumänische Volkstänze
LEONARD BERNSTEIN
Sonate für Klarinette und Klavier
AARON COPLAND
Old American Songs (Set 1)
BÉLA BARTÓK
Kontraste Sz 111
LUDWIG VAN BEETHOVEN
Klaviertrio B-Dur ‚Erzherzog‘ op 97

GLUCKSAAL DER STAATSOPER NÜRNBERG
Sonntag, 9. September, 16.00 Uhr
Konzert 3

Liederabend
FRANZ SCHUBERT
Die schöne Müllerin D795

MARTHAKIRCHE
Dienstag, 11. September, 20.00 Uhr
Konzert 4

Konzert
GEORG FRIEDRICH HÄNDEL
Suite II D-Dur
aus der Wassermusik HWV 349,
The trumpet shall sound,
aus: Der Messias HWV 56
SAMUEL BARBER
Adagio – 2. Satz des 1. Streichquartetts op 11
Dover Beach op 3
ARNOLD SCHÖNBERG
Verklärte Nacht op 4 –
Streichsextett in einem Satz

RITTERSAAL DER KAISERBURG
Mittwoch, 12. September, 20.00 Uhr
Konzert 5

Galakonzert bei Kerzenlicht
IGOR STRAWINSKY
Suite Italienne
DIVERSE
Broadway Songs
FRANZ SCHUBERT
Streichquintett C-Dur D956

UHRENHAUS AUF DEM N-ERGIE-GELÄNDE
Freitag, 14. September, 20.00 Uhr
Festivalfinale

Musik- und Tanztheaterabend
RICHARD STRAUSS
Streichsextett aus der Oper Capriccio
AARON COPLAND
Appalachian Spring (Ballett für Martha)
IGOR STRAWINSKY
Die Geschichte vom Soldaten



SIR PETER TORRY

britischer Botschafter KCMG,
Schirmherr des Internationalen
KammermusikFestivals Nürnberg

GRUSSWORT

des britischen Botschafters Sir Peter Torry KCMG,
Schirmherr des Internationalen KammermusikFestivals Nürnberg

Liebe Freunde des
Internationalen KammermusikFestivals Nürnberg,

ich freue mich, bereits im vierten Jahr die Schirmherrschaft für das Internationale KammermusikFestival Nürnberg zu übernehmen und auch dieses Jahr wieder ein Grußwort an Sie zu richten. Das Internationale KammermusikFestival findet nun schon zum sechsten Mal statt, und wieder verstehen es die Organisatoren dieser Musik in der besonderen Umgebung der Aufführungsorte den richtigen Rahmen zu geben und die Erwartungen des Publikums zu erfüllen.

Im Anschluss an vorherige Festivals mit den bedeutenden britischen Komponisten Britten, Tippett, Purcell, Finzi und Vaughan Williams stehen dieses Jahr erstmalig große amerikanische Komponisten im Fokus, doch die künstlerische Leitung liegt nach wie vor in britischen Händen. Auch die Hälfte der Musiker sind Briten. Klassische und moderne Instrumentalwerke werden zusammen mit bekannten Liedern von Samuel Barber, Aaron Copland und Leonard Bernstein präsentiert.

Im kommenden Jahr soll als Auftragswerk des Internationalen KammermusikFestivals eine Oper des britischen Komponisten Matthew King aufgeführt werden. Ein Projekt, an dem über 100 Kinder aus Deutschland und der Türkei beteiligt werden.

Auch in diesem Jahr haben die bisherigen Förderer wie die Stadt Nürnberg, und zahlreiche Nürnberger Unternehmen in entscheidendem Maße zur Finanzierung des Internationalen KammermusikFestivals Nürnberg beigetragen. Besondere Beachtung verdienen auch die Gäste des vergangenen KammermusikFestivals, die in großer Anzahl das breite Konzertangebot angenommen haben.

Ich bin davon überzeugt, dass auch in diesem Jahr die Besucher wie die Organisatoren des Festivals begeistert sein werden, und wünsche dem sechsten Internationalen KammermusikFestival Nürnberg viel Erfolg und einen guten Start für 2008.

GRUSSWORT

der Kulturreferentin Prof. Dr. Julia Lehner

Im sechsten Jahr seines Bestehens auf die künstlerisch-kulturelle Bedeutung des Internationalen Kammermusikfestivals Nürnberg hinzuweisen, hieße die sprichwörtlichen Eulen nach Athen tragen. Auf der Basis des bewährten künstlerischen Konzepts und getragen von herausragenden Künstlerinnen und Künstler wird das Festivalprogramm erstmals um einen Musik- und Tanztheaterabend bereichert. Als fester Bestandteil des Nürnberger Musiklebens und alljährlicher Auftakt der Herbst-Winter-Saison hat das Festival nicht nur längst sein Publikum, sondern über den Trägerverein „Freunde Internationaler Kammermusik Nürnberg“ hinaus zahlreiche Befürworter und Förderer. So hat der Nürnberger Stadtrat dem Internationalen Kammermusikfestival ein Nürnberg-Stipendium zugesprochen. Die außergewöhnliche Belegung des Kulturlebens im Bereich der Kammermusik und -oper sowie die unkonventionellen künstlerischen Akzentsetzungen waren mehr als hinreichende Gründe für diese Entscheidung.

Dem allgemeinen Ruf entsprechend, ist die Zusammenstellung des Festivalprogramms sowohl von hoher Kennerschaft und musikalischer Phantasie charakterisiert als auch von dem Ansinnen getragen, musikalische Raritäten zu bieten. Neben Meisterwerken der Klassik wie dem *Erzherzog-Trio* von Ludwig van Beethoven oder dem berühmten Schubertschen *Streicherquintett* kommt auch die Moderne zu ihrem Recht. Belá Bartóks *Kontraste für Violine, Klarinette und Klavier* stehen ebenso auf dem Programm wie Arnold Schönbergs *Verklärte Nacht*. Lieder der amerikanischen Komponisten Samuel Barber, Leonard Bernstein, Stephen Sondheim und die Ballett-Suite *Appalachian Spring* von Aaron Copland stellen eine interessante und wenig übliche Begegnung mit der Musik der USA dar.

Die Komposition Coplands – eine Auftragsarbeit von 1943, die er selbst nach der Tänzerin und Choreografin Martha Graham schlicht *Ballett for Martha* nannte – avancierte zum Schlüsselwerk einer spezifischen amerikanischen Klangsprache und wird als idealer musikalischer Ausdruck des „American Dream“ verstanden. 1945 erhielt Copland dafür den Pulitzer Preis. Hier ist programmatisch die Brücke zum Tanztheater geschlagen und wird für das Festival „Neuland“ betreten. Igor Strawinskys *Geschichte vom Soldaten*, getanzt und choreografiert von Ivo Bärtsch und Riikka Läser wird das Festival an einem spannenden Ort, dem Uhrenhaus der N-ERGIE, abschließen. Damit bleibt das Kammermusikfestival einem weiteren Grundsatz treu, der auch Anlass für seine Auszeichnung war: die Korrelation von Darstellungsort und Musik, der ihre Wirkung zu steigern vermag.

In den Kreis des hervorragenden Festivalensembles konnten weitere internationale Gäste verpflichtet werden, wie der britische Geiger Jonathan Morton, die Flötistin Emily Beynon, Marianne Thorsen und der schwedische Bariton Håkan Vramsmo.

Dass das ausgezeichnete Festival wieder ausgezeichnetes leisten wird, ist sicher. Sicher ist es deshalb, weil das Team mit unerschöpflicher Energie und unter Einsatz seiner internationalen Beziehungen aufs Neue ein originelles und abwechslungsreiches Programm auf den Weg gebracht hat. Dafür danke ich ganz herzlich. Mein besonderer Dank gilt auch den Freunden des Internationalen Kammermusikfestivals Nürnberg, allen Unterstützern und Sponsoren. Allen Beteiligten wünsche ich angenehme und anregende Aufführungen, und ich weiß, dass dieses Musikereignis beim Publikum die ihm gebührende Resonanz erfährt.



PROF. DR. JULIA LEHNER
Kulturreferentin der Stadt Nürnberg

THORWART ZECH & PARTNER

GESELLSCHAFT BÜRGERLICHEN RECHTS

RECHTSANWÄLTE · STEUERBERATER · WIRTSCHAFTSPRÜFER

NÜRNBERG · GERA · CHEMNITZ

BÜRO NÜRNBERG

Arminiusstraße 2, D-90402 Nürnberg

Telefon: +49(0)911 9 46 96 - 0, Telefax: +49(0)911 9 46 96 - 60

TZPN@Thorwart.de

VORWORT

Sehr geehrte Besucherinnen und Besucher,
liebe Freunde der Kammermusik!



Sie halten gerade, wenn Sie seit der „Geburtsstunde“ im September 2002 unser Festival besuchen, die sechste Ausgabe des Festivalprogramms in der Hand. Sechs Jahre – das ist in unseren Breiten das Alter der Schulreife. Man kann also getrost sagen: Wir können zwar schon laufen, es gibt aber noch viel zu lernen, und sehr aufregende Jahre stehen uns bevor. Um bei dem Bild zu bleiben: wir stecken noch immer in den Kinderschuhen. Das ist die eine Seite.

Auf der anderen Seite dürfen wir uns schon den „Großen“ zugehörig fühlen. Just zu der Zeit, in der dieses Programmheft in Druck geht, erreicht uns die besonders erfreuliche Nachricht, dass die Stadt Nürnberg uns mit einem Nürnberg-Stipendium auszeichnet, das alljährlich als „Anerkennung eines bedeutsamen Schaffens in den Bereichen Kunst und Wissenschaft“ an Einzelpersonen, Gruppen oder Initiativen verliehen wird.

Eine solche Auszeichnung fühlt sich für das internationale Team des KammermusikFestivals wie eine Art Ritterschlag an, besonders, wenn man sich den illustren Kreis derjenigen anschaut, mit dem wir uns nun gemeinsam „Kulturpreisträger der Stadt Nürnberg“ nennen dürfen. Dazu gehört das Theater Mumpitz, das Gostner Hoftheater, das ensemble kontraste, die Pocket Opera Company und das Theater Pfüze, um nur einige zu nennen.

Solchermaßen geadelt freuen wir uns, dass heuer zahlreiche politische Würden- und Entscheidungsträger ihren Besuch zugesagt haben. Zum Eröffnungskonzert im Rittersaal der Kaiserburg heißen wir den Staatsminister für Europa, Günter Glöser MdB herzlich willkommen und zum Galakonzert, ebenfalls auf der Kaiserburg, unseren hoch geschätzten Schirmherrn Sir Peter Torry, den Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg, Dr. Ulrich Maly, die Kulturreferentin der Stadt Nürnberg, Prof. Dr. Julia Lehner, den Vizepräsidenten der Regierung Mittelfranken, Dr. Thomas Bauer und den Bezirkstagspräsidenten für Mittelfranken, Richard Bartsch.

Wir sind also, auch dank der breiten Unterstützung durch unsere Hauptsponsoren, der DATEV eG, der Sparkasse Nürnberg und der Stadt Nürnberg und durch zahlreiche Förderer und Freunde, im Zentrum des Nürnberger und fränkischen Kulturgeschehens angekommen – und es ist keine Koketterie, wenn wir sagen: Das haben wir zu einem Großteil Ihnen, den Festivalbesuchern zu verdanken. Denn was nützen ein musikalisches Programm und ein künstlerisches Konzept, wenn sie nicht von den Zuschauern angenommen werden. Und weil wir wissen, dass Sie ein anspruchsvolles Publikum sind, fühlen wir uns jedes Jahr aufs Neue gefordert, Ihre Erwartungen nicht nur zu erfüllen, sondern Sie auch immer wieder zu überraschen und unsererseits herauszufordern.

Mit unserem diesjährigen Programm versuchen wir genau das, und wir sind zuversichtlich, Sie nicht zu enttäuschen. Mit *Die Schöne Müllerin* gestalten wir zum ersten Mal ein Konzert ausschließlich mit einem Liederzyklus, und es singt der Schwede Håkan Vramsmo, der voriges Jahr in unserer *Dido und Aeneas*-Produktion die männliche Titelpartie verkörpert hat. Mit den US-amerikanischen Komponisten Samuel Barber, Leonard Bernstein und Aaron Copland schlagen wir eine Brücke über die übrigen Konzerte, und bei unserem Festivalfinale betreten wir auf doppelte Weise Neuland: Als Veranstaltungsort haben wir das Uhrenhaus auf dem Gelände der N-ERGIE ausgesucht, und mit Strawinskys *Geschichte vom Soldaten* wagen wir uns an eine für uns bisher unbekannte Gattung heran: das Tanztheater.

Wir schätzen uns glücklich, unter den Künstlern alte Freunde wiederzutreffen, so Adrian Bradbury, Pierre Doumenge und Marianne Thorsen, wie auch neue Freunde gewonnen zu haben wie den belgischen Violinisten Jonathon Morton, die walisische Flötistin Emily Beynon, die deutsche Schauspielerin Monika Manz und und das internationale Nürnberger Tanztheaterpaar Riikka Läser und Ivo Bartsch.

Unsere Bemühungen, nicht nur ein so genanntes „Stammpublikum“ zu bedienen, sondern auch ein aufregendes Angebot für den Nachwuchs bereitzuhalten, setzen wir in diesem Jahr fort. Zur Zeit noch „hinter den Kulissen“, arbeiten wir gerade daran, eine große Oper von und mit Kindern zu realisieren. Wir freuen uns, dass wir als Komponisten Matthew King gewinnen konnten, dessen Musik für unser internationales Projekt *Hear Our Voice* uns so beeindruckt hat, und als Librettisten auf unseren langjährigen Dramaturgen Michael Kerstan bauen können, der Anfang Juli mit seiner Inszenierung und dem Libretto zum Einakter *The Egg Musher* von Stefan Hakenberg einen international beachteten Erfolg feiern durfte.

Das Projekt wird als eigenständige Produktion zur Aufführung kommen und unsere Linie der vergangenen Jahre weiterführen, bei der wir Kinder und Jugendliche mit professionellen Musik- und Theaterleuten zusammen bringen. Wir haben auch schon einige finanzielle Förderer für unser Vorhaben gewinnen können; es liegt aber noch ein langer Weg mit viel Arbeit vor uns, den wir sehr gerne gehen. Aus Erfahrung wissen wir, dass solche Projekte für alle Beteiligten nicht nur ein großes Erlebnis und manchmal sogar eine grundlegende Lebenserfahrung, sondern auch kultur- und gesellschaftspolitisch dringend notwendig sind – und schließlich auch viel Spaß bereiten. (Natürlich freuen wir uns über alle, die uns bei der Umsetzung dieser Oper helfen möchten!)

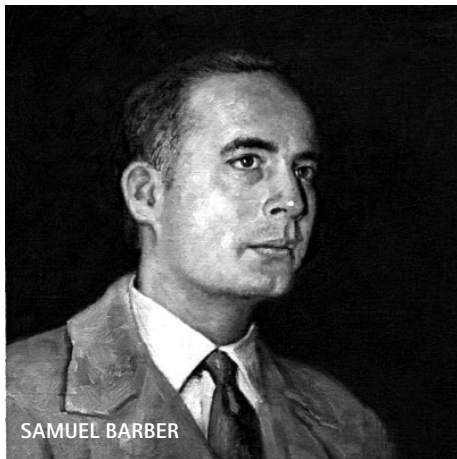
Genug der Worte, genießen Sie jetzt die Konzerte und das Tanztheater. Wir freuen uns, dass Sie unser Gast sind und hoffen, dass Sie das noch viele Male sein werden – in diesem und in den kommenden Jahren.

Denn wie gesagt: Wir stehen erst am Anfang und haben noch einiges vor uns – für Sie und mit Ihnen!

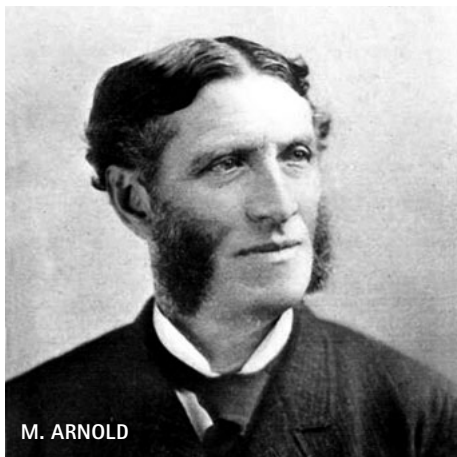
*Frances Pappas und Gero Nievelstein
für das gesamte Festivalteam*

SCHWERPUNKT: MUSIK AUS DEN USA

Text: Andrew West, Deutsch von Michael Kerstan



SAMUEL BARBER



M. ARNOLD

Im 20. Jahrhundert hat die amerikanische Musik Selbstbewusstsein und Charakter erlangt, womit sie sich von den europäischen Vorbildern, die sie zuvor bloß imitiert hatte, befreien konnte. Unser Festival wendet sich in diesem Jahr zwei Komponisten zu, Aaron Copland (1900–1990) und Leonard Bernstein (1918–1990), die auf unterschiedliche Weise diesen neuen Geist der Unabhängigkeit nährten, und einem dritten, Samuel Barber (1910–1981), dessen Stil, obwohl eher konservativ, dennoch großartige und bleibende Musik hervorbrachte.

Samuel Barber wuchs in einer anerkannten musikalischen Familie auf. Sein Onkel war Komponist, auf dessen Rat Barber mehr als 25 Jahre baute, und seine Tante war Opernsängerin, die gemeinsam mit Caruso in Verdis *Aida* aufgetreten war. Von frühester Kindheit an war sein Schaffen von lyrischer Gesänglichkeit geprägt, ergänzt von einem üppigen romantischen Stil, zu dem er sein ganzes Leben stand. Er vertraute auch hierin dem Rat seines Onkels, nur seiner inneren Stimme zu folgen und sich nicht von geläufigen Moden verwerfen zu lassen.

Dover Beach für Bariton und Streichquartett, das Barber 1931 geschrieben hatte, war sein erstes veröffentlichtes Stück, und es ist das älteste amerikanische Werk auf unserem Festival.

Das großartige Gedicht von Matthew Arnold (1822–1888) handelt vom Verlust der Gewissheiten der viktorianischen Zeit, insbesondere des Vertrauens in die Religion, und dem Rat, indessen auf die menschliche Liebe als einzigem starkem Bollwerk gegen die Härte der Welt zu bauen.

Arnolds Gedicht mit seiner Ader für nostalgische Melancholie passt perfekt zu Barbers Musik, obwohl diese damals kaum repräsentativ für junge amerikanische Komponisten war, denen Barber einfach altmodisch schien. 1935 nahm er selbst das Stück auf Platte auf, und einige Jahre lang hatte er einen Vertrag mit einem Radiosender, in dem er sang und sich selbst begleitete. Von einem seiner

zahlreichen Europatrips brachte er ein Spinett aus München mit, mit dem er frühe italienische Musik einspielen wollte.

Auch das *Adagio* aus dem 2. Streichquartett gehört zu seinen besonders traditionellen Werken. Als Toscanini 1938 die Fassung für Streichorchester auf seiner England-Tournee spielte, löste es eine heftige Diskussion darüber aus, ob es wirklich die beste Wahl gewesen sei, um amerikanische Musik zu repräsentieren. Dennoch ist es das bei weitem meistgespielte Werk Barbers geworden; es war auf den Trauerfeierlichkeiten von Roosevelt, Einstein und Prinzessin Gracia Patrizia von Monaco zu hören und ist als Filmmusik Millionen von Menschen bekannt. 1982 sagte Copland über das *Adagio* seines Kollegen: „Es kommt direkt aus dem Herzen. Sein Gefühl für Zeit und Dauer, die Beständigkeit des melodischen Flusses, die Befriedigung, die der Spannungsbogen von Anfang bis Ende schafft, lassen einen an die Ernsthaftigkeit glauben, die er offensichtlich in dieses Werk hineingelegt hat.“

Aaron Copland selbst, der 1900, zehn Jahre vor Barber, auf die Welt kam, galt viel eher als Führer des amerikanischen Musiklebens. Seine Begeisterung für das Neue geht auf die Studienzeit in Paris in den frühen Zwanzigern zurück, als er mit Eifer die Werke Bartóks, Hindemiths, Prokofievs und anderer Zeitgenossen für sich entdeckte. Als er 1924 aus Frankreich zurückkehrte, wollte er eine spezifisch amerikanische Musiksprache entwickeln. Solche musikalischen und sozialen Erwägungen reizten auch manchen der führenden jungen Komponisten des Landes, und er antwortete, beeinflusst vom Jazz, mit seinem Klavierkonzert und einigen wenigen experimentalen Stücken.

Was die jungen Komponisten in den frühen 30er Jahren jedoch zusammenführte, war ihre politisch (links-)radikale Gesinnung, die Copland in wenigen Jahren dazu brachte, seinen schwer verständlichen, abseits der Hörerschaft angesiedelten Personalstil zu überdenken, als er befürchtete,

nurmehr in einem Vakuum zu arbeiten und für ein immer kleineres Publikum zu komponieren. Er löste das Problem, indem er sich der traditionellen amerikanischen Volksmusik zuwandte, die für ihn eine grundsätzlich „demokratische“ wie auch kraftvolle und populäre Quelle war. Das Ergebnis dieser ästhetischen Wende war zuerst in den Balletten *Billy the Kid* und *Rodeo* zu hören und mündete schließlich 1944 in eine Zusammenarbeit mit der Tänzerin Martha Graham, für die er das Werk *Appalachian Spring* (mit dem Untertitel *Ballet for Martha*, auf deutsch: *Frühling in den Appalachen*) schrieb.

Im Vorwort zur Partitur hat er geschrieben, „Das Ballett handelt von einem Fest der Pioniere im Frühling anlässlich eines neu erbauten Bauernhofes in den Bergen Pennsylvaniens im frühen 19. Jahrhundert“ mit Braut und Bräutigam, einem Nachbarn, der gute Ratschläge erteilt und einem Prediger, der vor den bevorstehenden Gefahren warnt. Am Ende „bleibt das Paar, ruhig und stark, in seinem neuen Haus zurück“.

Das Werk enthält alle Schlüsselemente von Coplands reifem Kompositionsstil – Ökonomie in den Mitteln, mit denen er Klarheit und Einfachheit seiner Visionen transportiert und Transparenz der Struktur, die auf unheimliche Weise seinen Idealismus zu erkennen gibt.

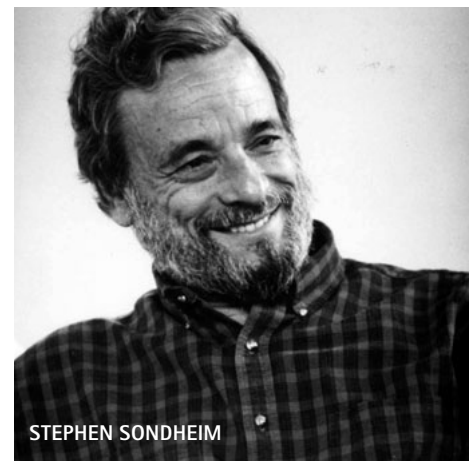
Auch Gefühle kommen darin vor – nicht durch den reichen Gebrauch von Harmonik wie in der Romantik, sondern durch eine Sehnsucht, die optimistisch bleibt, während sie ihre Inspiration aus einem reineren Teil der amerikanischen Vergangenheit zu ziehen sucht.

Das ursprüngliche Ballett mit der Spieldauer von 35 Minuten wurde später auf eine Suite von 20 Minuten reduziert, und diese wird bei unserem Festival aufgeführt; beide Fassungen sind für dieselben 13 Instrumente. Einige Jahre später führte Coplands Interesse für die Volksmusik zu einem Arrangement, den *Old American Songs*, die ihre Uraufführung durch Peter Pears und Benjamin

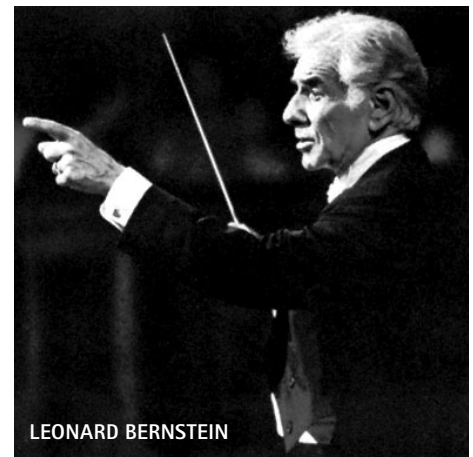
Britten 1950 auf dem Aldeburgh Festival erlebten. Diese Melodien stammen vorwiegend aus der Zeit vor dem Bürgerkrieg, darunter die berühmte Hymne der Shaker, *Simple Gifts*.

Einige Jahre später fielen Samuel Barber einige Übersetzungen anonym irischer Texte von Mönchen aus dem 10. Jahrhundert in die Hände. Einige davon waren Gedichte, die meisten aber Gedanken oder Beobachtungen, die an die Ränder von illuminierten Manuskripten gekritzelt worden waren. Barber schrieb, diese „sprächen in direkten, witzigen und oft genug überraschend modernen Begriffen, verglichen mit dem einfachen Leben, das diese Männer geführt hätten, so nah an der Natur, der Tierwelt und Gott.“ Sie bilden einen der großartigsten Liederzyklen des 20. Jahrhunderts, der als die *Hermit-Songs* bekannt ist – zehn Lieder, die eine eigene Welt erschaffen, die von Tiefe und Nachdenklichkeit (*Die Kreuzigung* und *Das Bedürfnis nach Einsamkeit*) bis zu humorvollen Stimmungen (*Der Mönch und seine Katze*) reichen oder sogar schockieren können (*Promiskuität*).

Leonard Bernstein repräsentiert eine dritte Richtung in der amerikanischen Musik, so sehr amerikanisch wie Copland, so zugänglich wie Barber und mit einem stärker ausgeprägten Sinn für das Kommerzielle und Populäre als die beiden anderen. Sei erstes veröffentlichtes Werk, die *Sonate für Klarinette und Klavier* von 1942 offenbart dies bereits sehr deutlich. Dessen nachdenkliche Melodik und jazzige Rhythmik geben einen frühen Hinweis auf den Stil, den der Komponist 15 Jahre später mit immensem Erfolg in seinem Broadway-Musical *West Side Story* entwickeln sollte, das im September 1957 uraufgeführt wurde. Der Librettist dieses Musicals war der junge, 1930 geborene Stephen Sondheim, der inzwischen zum bedeutendsten Komponisten der amerikanischen Musical-Bühne geworden ist, und dessen berühmtester Song *Send in the Clowns* an unserem Galaabend dargeboten wird. Auf demselben Konzert erklingen Lieder weiterer berühmter Broadway-Shows, *South*



STEPHEN SONNHEIM



LEONARD BERNSTEIN

Pacific und *Gigi* und außerdem Songs von Komponisten mit unterschiedlichen Wurzeln, *Night and Day* von Cole Porter und *Speak Low* von Kurt Weill, dem Berliner, der vor den Nationalsozialisten in die USA entflohen war.

Seit über 100 Jahren im Dienste Ihrer Gesundheit



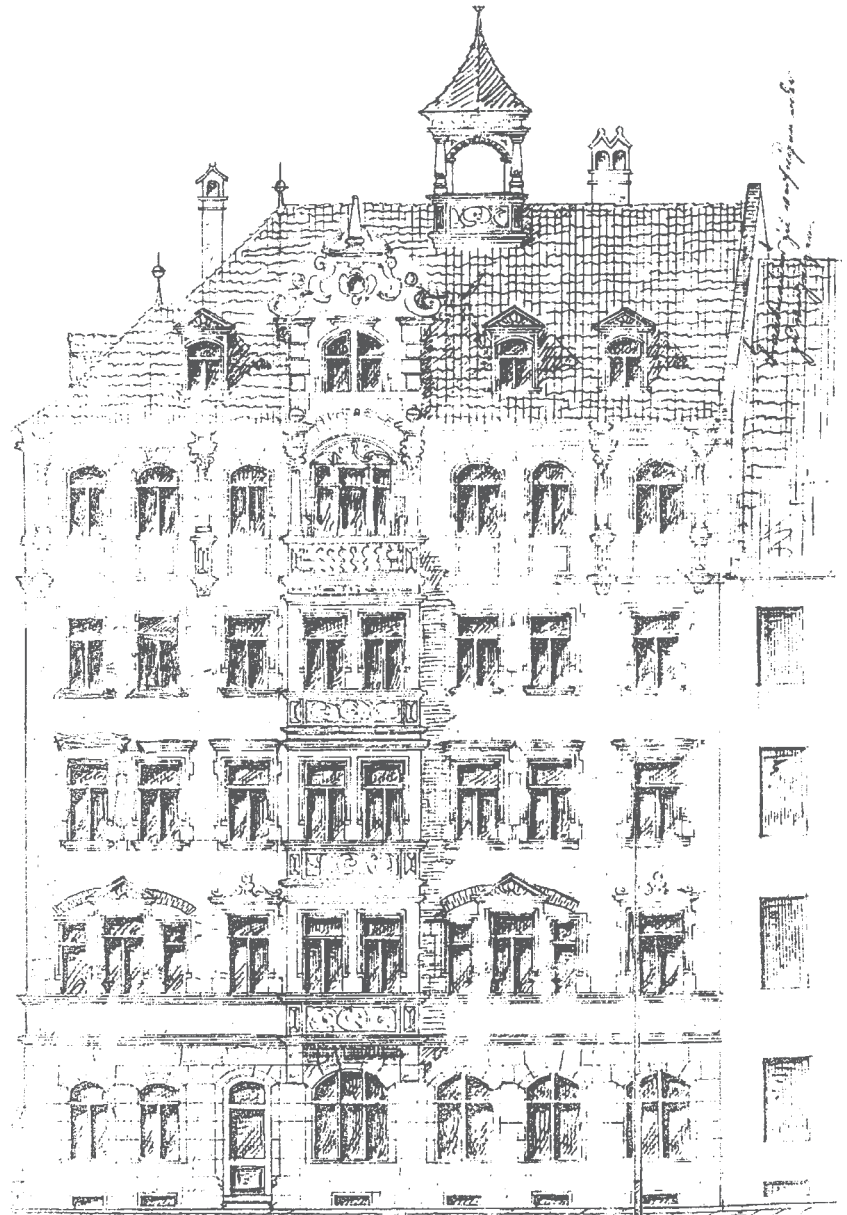
gegr. 1901

NORIS-APOTHEKE

Apoth. Schwetter OHG
Sulzbacher Straße 61
90489 Nürnberg
(direkt am Stresemannplatz)

Tel. 0911-551381, Fax 0911-534036
info@noris-apotheke.de
www.noris-apotheke.de

Montag bis Freitag durchgehend geöffnet
von 8.00 Uhr bis 19.00 Uhr,
Samstag bis 13.00 Uhr



KONZERT 1: ERÖFFNUNGSKONZERT BEI KERZENLICHT

Freitag, 7. September 2007, 20.00 Uhr im **Rittersaal der Kaiserburg**

(wird aufgezeichnet vom Bayerischen Rundfunk)

CARL MARIA VON WEBER

(1786 – 1826)

Trio für Flöte, Violoncello und Klavier g-Moll op. 63

(1819)

Allegro moderato

Scherzo: Allegro vivace

Schäfers Klage: Andante espressivo

Finale: Allegro

Emily Beynon: Flöte

Pierre Doumenge: Violoncello

Andrew West: Klavier

SAMUEL BARBER

(1910–1981)

Hermit Songs op 29

(1952/53)

At St. Patrick's Purgatory

Church Bell at Night

St. Ita's Vision

The Heavenly Banquet

The Crucifixion

Sea-Snatch

Promiscuity

The Monk and his cat

The Praises of God

The Desire for Hermitage

Frances Pappas: Mezzosopran

Rita Kaufmann: Klavier

FRANZ SCHUBERT

(1797 – 1828)

Klaviertrio Es-Dur D929 op 100

(1827)

Allegro

Andante con moto

Scherzo: Allegro moderato – Trio

Allegro moderato

Marianne Thorsen: Violine

Pierre Doumenge: Violoncello

Andrew West: Klavier

Pause

in Anwesenheit des Staatministers für Europa, Herrn Günter Gloser MdB

KONZERT 1

HERMIT SONGS

Samuel Barber

HERMIT SONGS LIEDER EINES EINSIEDLERS

Samuel Barber, op 29, Text: Anonymus (Irland), Deutsch von: Walter A. Aue

AT SAINT PATRICK'S PURGATORY

Pity me on my pilgrimage
to Loch Derg!
O King of the churches and the bells
bewailing your sores and your
wounds,
but not a tear can I squeeze from
my eyes!

Not moisten an eye after so much sin!
Pity me, O King!
What shall I do with a heart that seeks only
its own ease?

O only begotten Son by whom all men were
made,
who shunned not the death by three wounds,
pity me on my pilgrimage to
Loch Derg
and I with a heart not softer than
a stone!

CHURCH BELL AT NIGHT

Sweet little bell, struck on a windy night,
I would liefer keep tryst with thee
than be with a light and foolish woman.

IM FEGEFUEHR DES HEILIGEN PATRICK

Habe Erbarmen mit mir auf meiner Wallfahrt
nach Loch Derg!
O König du der Kirchen und der Glocken,
so sehr ich deine Schmerzen beklage und deine
Wunden,
kann ich mir doch nicht eine Träne aus den
Augen pressen!

Nicht ein Auge befeuchten nach so viele Sünde!
Habe Erbarmen mit mir, o König!
Was tun mit einem Herzen, das nur sein eigenes
Behagen sucht?

O du eingeborener Sohn, der alle Menschen
geschaffen hat,
der den Tod durch drei Wunden nicht scheute,
habe Erbarmen mit mir auf meiner Wallfahrt nach
Loch Derg,
und ich mit einem Herzen, nicht weicher als
Stein!

KIRCHENGLOCKE BEI NACHT

Süße kleine Glocke, geläutet in stürmischer Nacht,
lieber hätte ich ein Stelldichein mit dir
als mit einer leichtherzigen, törichten Frau.

SAINT ITA'S VISION

„I will take nothing from my Lord,“ said she,
„unless He gives me His Son from Heaven
In the form of a Baby that I may nurse Him“.
So that Christ came down to her
in the form of a Baby and then she said:
„Infant Jesus, at my breast,
Nothing in this world is true
Save, O tiny nursling, You.
Infant Jesus at my breast,
By my heart every night,
You I nurse are not a churl
But were begot on
Mary the Jewess By Heaven's light.
Infant Jesus at my breast,
What King is there but You who could
Give everlasting good?
Wherefore I give my food.
Sing to Him, maidens, sing your best!
There is none that has such right
To your song as Heaven's King
Who every night
Is Infant Jesus at my breast“.

THE HEAVENLY BANQUET

I would like to have the men of Heaven in my own house;
with vats of good cheer laid out for them.
I would like to have the three Marys,
their fame is so great.
I would like people from every corner of Heaven.
I would like them to be cheerful in their drinking.
I would like to have Jesus sitting here among them.
I would like a great lake of beer for the King of Kings.
I would like to be watching Heaven's family
Drinking it through all eternity.

DIE VISION DER HEILIGEN ITA

„Ich will nichts nehmen von meinem Herrn“, sagte sie,
„außer Er gibt mir Seinen himmlischen Sohn
in der Gestalt eines Säuglings, auf daß ich Ihn stille.“
Also kam Christus herab zu ihr
in Gestalt eines Säuglings, und dann sprach sie:
„Jesuskind an meiner Brust,
nichts auf der Welt ist wahr
außer, o winziger Säugling, Dir.
Jesuskind an meiner Brust,
an meinem Herzen jede Nacht,
Du, den ich stille, bist nicht
Von niederer Geburt, sondern empfangen
Von Maria, der Jüdin, durch das Licht des Himmels.
Jesuskind an meiner Brust,
Welcher König außer Dir könnte
das Heil bringen für alle Zeit?
Dafür gebe ich meine Nahrung.
Singt Ihm, ihr Jungfrauen, singt, so gut ihr könnt!
Es gibt keinen, der solches Anrecht hat
Auf euer Lied wie der Himmelskönig,
der jede Nacht
das Jesuskind ist an meiner Brust.“

DAS HIMMLISCHE BANKETT

Ich wollte, ich hätte das Himmelsvolk bei mir zu Hause,
bei Fässern voll guter Laune, ihretwegen aufgestellt.
Ich wollte, ich hätte die drei Marien bei mir,
ihr Ruhm ist so groß.
Ich wollte, Leute aus jeder Ecke des Himmels wären da.
Ich wollte, sie wären fröhlich beim Zechen.
Ich wollte, Jesus säße hier mitten unter ihnen.
Ich wollte, ich hätte einen großen See von Bier für den König der Könige.
Ich wollte, ich könnte die himmlische Familie beobachten,
wie sie es trinkt in alle Ewigkeit.

THE CRUCIFIXION

At the cry of the first bird
They began to crucify Thee, O Swan!
Never shall lament cease because of that.
It was like the parting of day from night.
Ah, sore was the suffering borne
By the body of Mary's Son,
But sorer still to Him was the grief
Which for His sake
Came upon His Mother.

SEA-SNATCH

It has broken us, it has crushed us,
it has drowned us, O King of the starbright Kingdom of Heaven!
The wind has consumed us, swallowed us,
as timber is devoured by crimson fire from Heaven.
It has broken us, it has crushed us,
it has drowned us, O King of the starbright Kingdom of Heaven!

DIE KREUZIGUNG

Beim Schrei des ersten Vogels
Begannen sie, dich zu kreuzigen, du Schwan!
Nie wird die Klage darüber verstummen.
Es war, als ob der Tag die Nacht verlief.
Ach, bitter war das Leiden,
das der Leib des Mariensohns erduldet,
doch bitterer war für ihn der Gram,
der um seinetwillen
über seine Mutter kam.

MEERESBEUTE

Es hat uns zerbrochen, es hat uns zerschmettert,
es hat uns ertränkt, o König des sternhellen Himmelsreiches;
der Wind hat uns geschluckt, verzehrt,
wie Holz verschlungen wird von roter Feuersglut vom Himmel.
Es hat uns zerbrochen, es hat uns zerschmettert,
es hat uns ertränkt, o König des sternhellen Himmelsreiches!

EINRICHTUNGSKONZEPTE

Linda Mandau
RAUMDESIGN

L. MANDAU · TEL. 599 272 · FAX 599 198

Internet: www.raumdesign-mandau.de
e-mail: mandau.raumdesign@web.de



**EINRICHTUNG
IST PERSÖNLICHKEIT**

- Harmonie in Farbe, Form, Stil
- Kreative individuelle Raumideen
- Umgestaltung, Neueinrichtung
- Privat, Büro, Objekt, Messe

**ENTWURF · KONZEPT
ORGANISATION**

PROMISCUITY

I do not know with whom Edan will sleep,
but I do know that fair Edan will not sleep alone.

THE MONK AND HIS CAT

Pangur, white Pangur,
How happy we are
Alone together,
Scholar and cat.
Each has his own work to do daily;
For you it is hunting, for me study.
Your shining eye watches the wall;
my feeble eye is fixed on a book.
You rejoice when your claws entrap a mouse;
I rejoice when my mind
fathoms a problem.
Pleased with his own art
Neither hinders the other;
Thus we live ever
without tedium and envy.
Pangur, white Pangur,
How happy we are
Alone together,
Scholar and cat.

THE PRAISES OF GOD

How foolish the man
who does not raise his voice
and praise
with joyful words,
As he alone can,
Heaven's High King.
To whom the light birds
with no soul but air,
All day, everywhere
laudations sing.

PROMISKUITÄT

Ich weiß nicht, mit wem Edan schlafen wird,
aber ich weiß genau, dass die schöne Edan nicht allein schlafen wird.

DER MÖNCH UND SEINE KATZE

Pangur, weißer Pangur,
wie glücklich sind wir
allein miteinander,
Gelehrter und Katze.
Jeder hat seine tägliche Arbeit zu verrichten;
Für dich ist die Jagd, für mich das Lernen.
Dein funkelndes Auge beobachtet die Mauer;
mein schwaches Auge ist auf ein Buch gerichtet.
Du frohlockst, wenn deine Krallen ein Maus fangen;
Ich frohlocke, wenn mein Geist
Ein Problem ergründet.
Jeder ist mit seiner Kunst zufrieden,
keiner stört den anderen;
So leben wir immerfort
Ohne Überdruß und Neid,
Pangur, weißer Pangur,
wie glücklich sind wir
allein miteinander,
Gelehrter und Katze.

DIE PREISUNGEN GOTTES

Wie töricht der Mensch,
der nicht die Stimme
erhebt, zu preisen
in frohen Worten,
wie er allein vermag.
Des Himmels hohen König,
ihn, dem die schwerelosen Vögel,
zwar ohne Seele, doch voller Melodie
jeden Tag, überall
ihr Lob singen.

THE DESIRE FOR HERMITAGE

Ah! To be all alone in a little cell
with nobody near me;
beloved that pilgrimage
before the last pilgrimage to death.
Singing the passing hours to cloudy Heaven;
Feeding upon dry bread
and water from the cold spring.
That will be an end to evil when I am alone
in a lovely little corner among tombs
far from the houses of the great.
Ah! To be all alone in a little cell, to be alone, all alone:
Alone I came into the world
alone I shall go from it.

DAS VERLANGEN NACH ABGESCHIEDENHEIT

Ach! Ganz allein zu sein in einer kleinen Zelle
Und niemanden bei mir;
Geliebt, diese Pilgerfahrt
Vor der letzten Pilgerfahrt zum Tod.
Die Stunden, die vergehen, zum bewölkten Himmel singen:
Sich nähren von trockenem Brot
Und Wasser aus kalter Quelle.
Es wird das Ende des Übels sein, wenn ich allein bin
In einem lieblichen kleinen Winkel zwischen Gräbern
Fern von den Häusern der Großen.
Ach! Ganz allein zu sein in einer kleinen Zelle, allein zu sein, ganz allein:
Allein kam ich auf die Welt,
Allein werde ich von ihr gehen.



Rosegardens
Alles rund um die Rose
Toiletries & Fine Food von
C R A B T R E E & E V E L Y N
Bronnley · Woods of Windsor
www.rosegardens.de
Vordere Sterngasse 24 · 90402 Nürnberg · Tel. 0911-22 75 10

ANMERKUNGEN ZU DEN KAMMERMUSIKWERKEN

Text: Peter Selwyn

GEORG FRIEDRICH HÄNDEL

(1685–1759)

1717: **Suite II** in D-Dur aus der **Wassermusik** (HWV 349 – Variante II)

Händels *Wassermusik* ist, ähnlich wie seine *Feuerwerksmusik*, für die Aufführung im Freien konzipiert; die Suite vereint Auftragswerke für drei königliche Bootsfahrten, die zwischen 1715 und 1736 auf der Themse stattfanden. Stilistisch verarbeitet sie die konzertante Streichermusik Arcangelo Corellis mit den modischen Besonderheiten der französischen Tanzsuite des Hochbarocks. Hinzu kommt der Einfluss englischer Bläsermusik – Händels Trompetenparts lassen an Henry Purcell, John Blow oder Jeremiah Clarke denken. Im Festival hören Sie die vom Komponisten gesetzte Orchesterfassung für eine Trompete und ohne zusätzliche Bläser.

LUDWIG VAN BEETHOVEN

(1770–1827)

1816: **Klaviertrio B-Dur „Erzherzog“** op 97

Erzherzog Rudolph, der Halbbruder des Kaisers Franz, war sieben Jahre alt, als er anfang, Klavier- und Kompositionsunterricht bei Beethoven zu nehmen, und er zeigte bereits in jungen Jahren eine außerordentliche musikalische Begabung. Später war er einer von Beethovens ergiebigsten Widmungsträgern, dem Werke wie das 4. und 5. Klavierkonzert, die Klaviersonaten *Les Adieux*, *Hammerklavier* und op. 111 und das *Klaviertrio B-Dur* zugeeignet wurden. Das Klaviertrio ist großzügig und im breiten Melodiefluss angelegt. Dem gemächlichen *Allegro moderato*, das anstelle eines dramatischen Kopfsatzes steht, folgt, der Praxis der Wiener Klassik entsprechend, ein launisches *Scherzo*. An dritter Stelle befindet sich ein *Andante cantabile*, ein Thema mit fünf Variationen, das pausenlos und wie von Zauberhand geführt in das *Finale* übergeht.

CARL MARIA VON WEBER

(1786–1826)

1819: **Trio für Flöte, Violoncello und Klavier** g-Moll op. 63

Gegen Webers seltene Kammermusikwerke ist oft eingewendet worden, dass sie nicht dem „wahren kammermusikalischen Stil entsprechen“. Vor allem das Klarinettenquintett wurde dafür kritisiert, dass es viel eher ein Konzert für Soloklarinette und begleitende Streicher sei. Für einen Opernkomponisten, der für dramatische Rollen komponiert und Arien schreibt, ist das allerdings keine unlogische Herangehensweise.

Im *g-Moll-Trio* werden die drei Instrumente jedoch gleich behandelt, obwohl es opernhafte Elemente enthält wie die überdramatische Virtuosität und Triller, die schon auf den *Freischütz* verweisen.

Das Gewicht der Moll-Tonart und die tiefsten Gefühle erscheinen schon im Eingangssatz, und der 2. Satz ist, obwohl immer noch in g-Moll, ein leichtes und leuchtendes *Scherzo*. Weber druckte den Text von Goethes Gedicht *Schäfers Klage* über den Text des dritten Satzes, und dieses inspirierte ihn zu einer freundlicheren Musik als Schubert in seinem gleichnamigen Lied. Das Finale beginnt noch in g-Moll, schüttelt schnell seine melancholische Verfassung ab und gibt diesem hoch originalen Werk einen perlenden und virtuosenden Schluss.

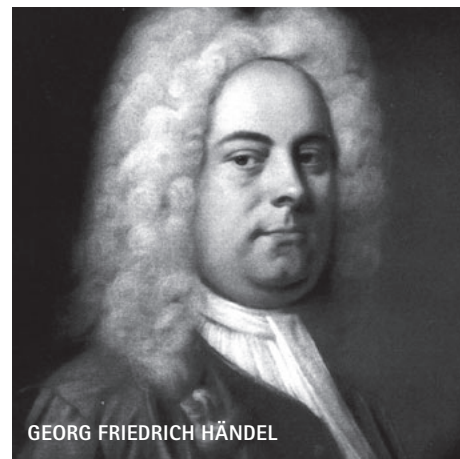
FRANZ SCHUBERT

(1797–1828)

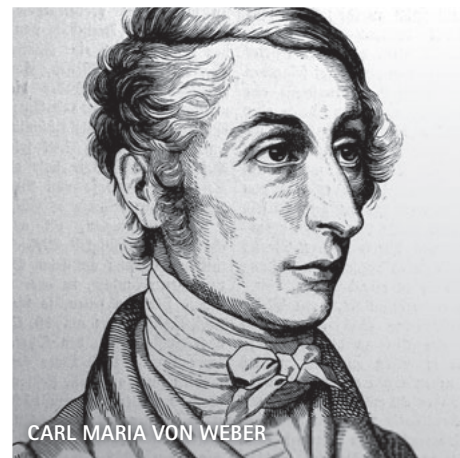
1827: **Klaviertrio Es-Dur** D929

1828: **Streichquintett C-Dur** D956

In den Worten Alfred Brendels: „In Beethovens Musik wissen wir immer, wo wir sind; bei Schubert aber gehen wir in das Land von Träumen; Beethoven komponiert wie ein Architekt, Schubert wie ein Nachtwandler“. Im Winter 1822 erkrankte Schubert an Syphilis, was damals als Todesurteil galt. Für ihn war es aber auch eine Zeit, in der



GEORG FRIEDRICH HÄNDEL



CARL MARIA VON WEBER



FRANZ SCHUBERT

Meisterwerk nach Meisterwerk aus seiner Hand floss: die *Winterreise*, die letzten Streichquartette, das Streichquintett und die Klaviersonate, das Oktett, die *Große Symphonie* und die zwei Klaviertrios, die er nebeneinander schrieb. Das erste *Klaviertrio in B-Dur* ist sonnig und hat eine charakteristische wienerische Farbe, wogegen das *Trio Es-Dur* eher feierlich und wehmütig wirkt. Das berühmte Marsch-Thema vom 2. Satz, dem *Andante*, basiert auf einem schwedischen Volkslied. Dieses Thema kehrt mitten im 4. Satz, dem *Finale*, wieder, eine Technik, die später von den Komponisten der Romantik oft benutzt wurde.

Shuberts Trio steht als eine Brücke zwischen den Trios von Beethoven und Brahms. Beim *Streichquintett*, Schuberts einzigem Werk der Gattung, folgte er in der Besetzung nicht Mozart, der das Streichquartett um eine Bratsche erweiterte, sondern dem Vorbild Boccherinis, indem er ein zweites Cello hinzufügte. Der Grund ist unklar; er wohnte in diesem, seinem letzten Sommer, bei seinem älteren Bruder Ferdinand, und vielleicht wollte er das kammermusikalische Spiel ihrer Kindheit wieder heraufbeschwören. Er vernachlässigt die Bratschenstimme ein wenig und schreibt Melodien in Terzen oder Sexten für die beiden Instrumenten-Paare, oder er komponiert als Grundlage ein Streicher-Trio, erweitert durch Höhen (1. Violine) und Tiefen (2. Cello) und erreicht dadurch eine fast orchestrale Klangfülle. Joachim Kaiser sagt über das Werk: „Vor Franz Schuberts Streichquintett in C-Dur vermeigen sich alle Menschen, denen Musik, Kammermusik gar, etwas bedeutet, glücklich bewundernd – oder sie schwärmen. Das Werk nimmt einen singulären Platz in Schuberts Schaffen, ja gar in der Musikliteratur ein. Es ist rätselhaft, und es ist vollendet ... Mit Worten kann kein Mensch das tönende Mysterium dieses Werkes völlig enträtseln oder auf Begriffe bringen.“

ARNOLD SCHÖNBERG

(1874–1951)

1899: **Verklärte Nacht** op 4

(Streichsextett in einem Satz)

Arnold Schönberg legt seiner frühen Komposition das Gedicht *Verklärte Nacht* von Richard Dehmel zugrunde, in dem eine Frau ihrem Geliebten erklärt, dass sie von einem anderen ein Kind erwarte. *Verklärte Nacht* entstand als Streichsextett, wurde 1917 von Schönberg für Streichorchester und 1931/32 von Eduard Steuermann für Klaviertrio bearbeitet. Schönberg selbst sagt über sein Werk, dass es „sich darauf beschränkt, die Natur zu zeichnen und menschliche Gefühle auszudrücken“. Die fünf Strophen des Gedichts schildern in inhaltlich klar differenzierten Abschnitten: eine Waldszene mit zwei Menschen (Nr. 1, 3, 5), die Rede der Frau, die einen Mann liebt, jedoch von einem anderen ein Kind erwartet und sich selbst anklagt (Nr. 2), die Rede des Mannes, der die Frau tröstet und das Kind des anderen als sein eigenes annehmen will (Nr. 4).

Schönberg, im frühen 20. Jahrhundert ein Führer der musikalischen Bewegung hin zur Atonalität und Vater der Zwölftontechnik, ist vielleicht besser bekannt für die Undurchdringlichkeit seiner späteren Werke.

Viele Hörer sind daher überrascht von der reinen Schönheit und dem Wohlklang der *Verklärten Nacht*. Das Stück ist tief in der deutschen Spätromantik verwurzelt. Schönberg, der in Wien lebte und komponierte, war schwer beeinflusst von Johannes Brahms und Richard Wagner. Das zeigt sich z. B. deutlich im Gebrauch der Chromatik (siehe Wagners *Tristan und Isolde*) und in der Befreiung der Phrasierung von den Einschränkungen des Taktes (ein Einfluss von Brahms). Schönberg bewahrt das ganze Werk über eine reiche Musikalität mit nur wenigen Hinweisen auf seine künftigen atonalen Unternehmungen. Das einsätziges Werk enthält fünf Abschnitte, die der Struktur des

Gedichts entsprechen, auf dem das Stück basiert. Die Themen eines jeden Abschnitts sind direkte musikalische Bilder für die Erzählungen und Gespräche in dem Gedicht. Es ist vermutlich die erste Programmmusik für eine kammermusikalische Besetzung.

Bei der Uraufführung im Jahr 1902 wurde *Verklärte Nacht* kontrovers aufgenommen. Möglicherweise lag dies zum einen am für damalige Verhältnisse modernen Klang der Chromatik, die schon mit der Atonalität liebäugelte, zum anderen an den für damals vielleicht zu direkten sexuellen Verweisen in Dehmels Gedicht.

Bemerkenswert ist schließlich, dass dem Stück ein wahrer tonaler Schlüssel fehlt, obwohl es eindeutig ein tonales Werk ist.

Es sollten noch viele Jahre vergehen, bis Schönberg als Komponist volle Anerkennung fand, doch 1925 wurde er zum Leiter eines Meisterkurses für Komposition an der Preußischen Akademie Berlin ernannt. Diese Stelle wurde ihm aus „rassischen Gründen“ im September 1933 entzogen, worauf er sich formell dem jüdischen Glauben wieder anschloss, den er in seiner Jugend aufgegeben hatte. Einen Monat später emigrierte er in die USA.

IGOR STRAWINSKY

(1882–1971)

1925: **Suite Italienne**

Strawinskys *Pulcinella* ist ein Ballett, das auf das neapolitanische Theater des 18. Jahrhunderts zurückgeht. Am 15. Mai 1920 wurde es in Paris unter Ernest Ansermet uraufgeführt. Der Tänzer Léonid Massine schuf das Libretto und die Choreographie, und Pablo Picasso entwarf die Originalkostüme und Bühnendekorationen. *Pulcinella* war ein Auftragswerk für Sergei Diaghilev.

Grundlagen für beinahe das ganze Stück sind Partituren des Barock, die Strawinsky in Bibliotheken in Neapel und London gefunden hatte, und die größtenteils Pergolesi zugeschrieben wur-

den, was sich inzwischen als falsch erwiesen hat. Strawinsky bearbeitete diese ältere Musik auf eher zeitgenössische Weise, indem er bestimmte Themen und Texturen übernahm und moderne Rhythmen, Kadenzten und Harmonien einfügte.

Pulcinella ist instrumentiert für modernes Kammerorchester mit solistischem Sopran, Tenor und Bariton, und wird oft als Strawinskys erstes Stück seiner neoklassischen Phase angesehen. Der Komponist hat zwei Fassungen von *Pulcinella* geschrieben, eine für Violine und Klavier und eine zweite für Violoncello und Klavier, die letztere trägt den Titel *Suite Italienne*.

BÉLA BARTÓK

(1881–1945)

1915: **Sechs Rumänische Volkstänze**

1938: **Kontraste** Sz 111

Die *Sechs rumänischen Volkstänze* wurden ursprünglich für Solo-Klavier geschrieben und später von Béla Bartók für Violine bearbeitet. Sie entstammen sieben Melodien der rumänischen Volksmusik. Die Komposition der *Kontraste* hingegen entstand auf Anregung des ungarischen Geigers Jozsef Szigeti und des amerikanischen Klarinettenisten Benny Goodman, die zusammen eine Schallplattenaufnahme mit Jazz- und klassischer Musik planten und den Komponisten baten, für diesen Zweck ein „Duett für Klarinette und Violine mit Klavierbegleitung“ zu schreiben.

Die Kombination dieser beiden außergewöhnlichen Instrumentalisten muss Bartók nach anfänglichem Zweifel dann doch gereizt haben, und das ständige Spiel mit solistischen, dann wieder kammermusikalischen Passagen ist auch als Referenz an die beiden so unterschiedlichen Virtuosen zu verstehen. Insbesondere vor Goodman und dem improvisatorischen Gestus der Jazz-Musik verneigt sich Bartók mit einer großen Kadenz am Ende des ersten Satzes.

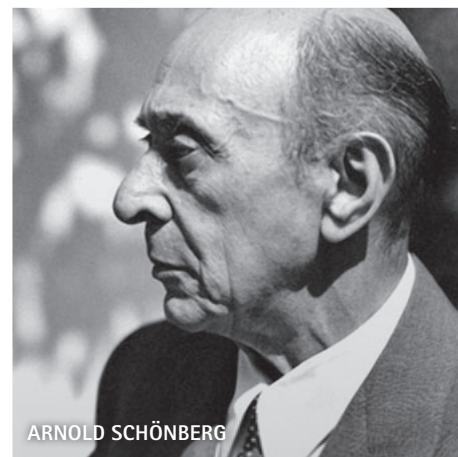
RICHARD STRAUSS

(1864–1949)

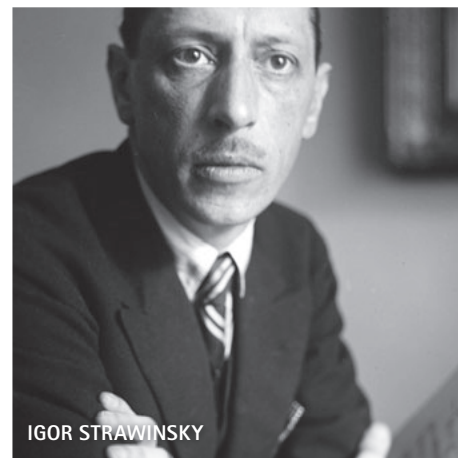
1941: **Streichsextett aus der Oper Capriccio**

In Strauss' Spätwerk *Capriccio* streiten die Protagonisten darüber, was in der Oper bedeutender sei, Worte oder Töne. Der Diskurs ist eine Flucht ins Theoretische und hat einen handfesten Auslöser: Die Gräfin Madeleine kann sich nicht entscheiden – liebt sie den Dichter Olivier oder den Komponisten Flaming? Das Ende bleibt offen.

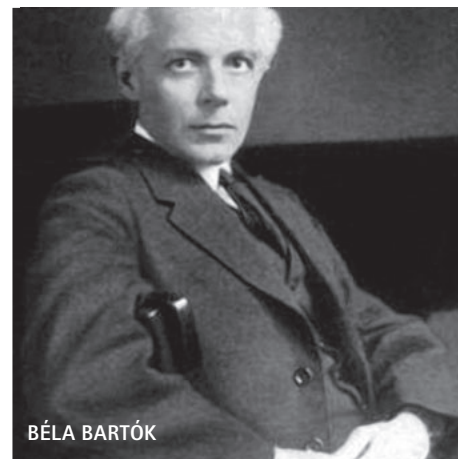
Das Sextett ist ein Beispiel höchster reifer kompositorischer Meisterschaft, aber es enthält Desillusionierung und Resignation. Es hat die Funktion eines Vorspiels; seine ruhige, freundliche Gelassenheit kündigt die handelnden Figuren mit üppiger Wärme und erstrahlendem Glanz an.



ARNOLD SCHÖNBERG



IGOR STRAWINSKY



BÉLA BARTÓK



Mehr Vertrauen durch Qualität.

Mit künstlerischer Hingabe und großer Liebe zu Klassik und Moderne gelingt es Künstlern und Mitarbeitern kulturelle Höhepunkte in Nürnberg entstehen zu lassen.

MüllerVerlag – Ihr zuverlässiger Partner in der Nähe für das medienübergreifende Suchen und Finden hochwertiger Kontakte – wünscht dem Internationalen Kammermusikfestival 2007 Nürnberg herausragende Erfolge.

 **müllerverlag**
www.muellerverlag.de

GelbeSeiten.de

DasOertliche.de

DasTelefonbuch.de

KONZERT 2: KONZERT BEI KERZENLICHT

Samstag, 8. September 2007, 20.00 Uhr im **Rittersaal der Kaiserburg**

BÉLA BARTÓK

(1881–1945)

Sechs rumänische Volkstänze

(1915)

Der Tanz mit dem Stabe: Allegro moderato

Gürteltanz: Allegro

Der Stampfer: Andante

Tanz aus Butschum: Moderato

Rumänische Polka: Allegro

Schnell-Tanz: Più allegro

Marianne Thorsen: Violine

Andrew West: Klavier

AARON COPLAND

(1900–1990)

Old American Songs (Set 1)

(1950)

The Boatmen's Dance

The Dodger

Long Time Ago

Simple Gifts

I Bought me a Cat

Frances Pappas: Mezzosopran

Rita Kaufmann: Klavier

LUDWIG VAN BEETHOVEN

(1770–1827)

Klaviertrio B-Dur ‚Erzherzog‘ op 97

(1816)

Allegro moderato

Scherzo (allegro)

Andante cantabile ma però con moto

Allegro moderato

Marianne Thorsen: Violine

Pierre Doumenge: Violoncello

Andrew West: Klavier

LEONARD BERNSTEIN

(1918–1990)

Sonate für Klarinette und Klavier

(1941–1942)

Grazioso

Andantino – Vivace e leggiero

Eberhard Knobloch: Klarinette

Peter Selwyn: Klavier

BÉLA BARTÓK

(1881–1945)

Kontraste Sz 111

(1938)

Verbunkos: Rekrutierung-Tanz

Pihenő: Ruhe

Sebes: Schnell

Eberhard Knobloch: Klarinette

Marianne Thorsen: Violine

Andrew West: Klavier

Pause

KONZERT 2 OLD AMERICAN SONGS Aaron Copland



OLD AMERICAN SONGS Set I ALTE AMERIKANISCHE LIEDER Teil 1

Deutsch von Eva Zöllner

THE BOATMEN'S DANCE

The boatmen dance, the boatmen sing,
The boatmen up to ev'rything,
And when the boatman gets on shore
He spends his cash and works for more.

High row the boatmen row,
Floatin' down the river the Ohio.

Then dance the boatmen dance,
O dance the boatmen dance.
O dance all night 'til broad daylight,
And go home with the gals in the mornin'!

High row the boatmen row ... etc

I went on board the other day
To see what the boatmen had to say.
There I let my passion loose
An' they cram me in the callaboose.
O dance the boatmen danc ...

High row the boatmen row ... etc

The boatman is a thrifty man,
There's none can do as the boatman can.
I never see a pretty gal in my life
But that she was a boatman's wife.
O dance the boatmen dance ...

High row the boatmen row ... etc

TANZ DER SCHIFFER

Die Schiffer tanzen, die Schiffer singen,
Die Schiffer sind zu allem aufgelegt.
Und geht der Schiffer mal an Land,
Verprasst er sein Geld und arbeitet für mehr.

Hei ho die Schiffer rudern,
Sie fahren den Ohio hinunter.

Tanzt den Schiffertanz
O tanzt den Schiffertanz.
Tanzt die ganze Nacht, bis der Tag anbricht,
und geht am Morgen mit den Mädchen heim.

Hei ho die Schiffer rudern ...

Neulich ging ich an Bord,
Um zu sehen, was die Schiffer wohl zu sagen hätten
Da schlug ich derart über die Stränge,
dass sie mich in die Kombüse steckten.
O tanzt den Schiffertanz ...

Hei ho die Schiffer rudern ...

Der Schiffer ist ein sparsamer Mann
Niemand kann, was der Schiffer kann.
Jedes schönes Mädchen, das ich je gesehen
War eines Schiffers Frau.
O tanzt den Schiffertanz

Hei ho die Schiffer rudern ...

GRAF Blumen

Ihr kreativer Floralgestalter

- Florales Ambiente, kreative Sträuße, Hochzeitsschmuck, Trauergebinde
- Blumenschmuck für alle Festlichkeiten, Ball und Kongress
- Mietpflanzen und Messedekorationen
- Grüne Pflanzenwelt für Haus und Garten
- Individuelle Geschenkideen

BLUMENHAUS GRAF

ZIEGELSTEINSTRASSE 156 · 90411 NÜRNBERG
TELEFON 0911/521 55-10 · FAX 0911/521 55-33

GARTENZENTRALE

FLUGHAFENSTRASSE 60 · 90411 NÜRNBERG
TELEFON 0911/521 55-20 · FAX 0911/521 55-44

WWW.HYDRO-GRAF.DE

THE DODGER

Yes the candidate's a dodger,
Yes a well-known dodger.
Yes the candidate's a dodger,
Yes and I'm a dodger too.

He'll meet you and treat you,
And ask you for your vote.
But look out boys,
He's a-dodgin' for a note.

Yes we're all dodgin'
A-dodgin', dodgin', dodgin'.
Yes we're all dodgin'
Out away through the world.

Yes the preacher he's a dodger,
Yes a well-known dodger.
Yes the preacher he's a dodger,
Yes and I'm a dodger too.

He'll preach you a gospel,
And tell you of your crimes.
But look out boys,
He's a-dodgin for your dimes.

Yes we're all dodgin' . . . etc.

Yes the lover he's a dodger,
Yes a well-known dodger.
Yes the lover he's a dodger,
Yes and I'm a dodger too.

He'll hug you and kiss you,
And call you his bride,
But look out girls,
He's a-tellin' you a lie.

Yes we're all dodgin' . . . etc

DER GAUNER

Ja, der Kandidat ist ein Gauner.
Ja ein wohlbekannter Gauner.
Ja, der Kandidat ist ein Gauner,
Ja und ich bin's auch.

Er wird sich mit euch treffen, euch einladen
Und euch um eure Stimme bitten,
Aber passt auf, Jungs,
Er ist nur hinter eurem Geld her.

Ja, auch wir gaunern alle,
Gaunern, gaunern, gaunern,
Ja auch wir gaunern
Uns durch die Welt.

Ja, der Prediger ist ein Gauner
Ja, ein wohlbekannter Gauner.
Ja, der Prediger ist ein Gauner,
Ja und ich bin's auch.

Er wird euch ein Predigt halten
Und euch eure Sünden verbieten,
Aber passt auf, Jungs,
Er ist nur hinter eurem Geld her.

Ja, auch wir gaunern alle....

Ja, der Liebhaber ist ein Gauner
Ja, ein wohlbekannter Gauner.
Ja, der Liebhaber ist ein Gauner,
Ja und ich bin's auch.

Er wird euch umarmen und küssen
Und euch seine Liebe beteuern.
Aber paßt auf, Mädchen,
Er belügt euch nur.

Ja, auch wir gaunern alle....

SIMPLE GIFTS

Tis the gift to be simple, tis the gift to be free
Tis the gift to come down where you ought to be
And when we find ourselves in the place just right
Twill be in the valley of love and delight.

When true simplicity is gained
To bow and to bend we shan't be ashamed
To turn, turn will be our delight
Till by turning, turning we come round right.

Tis the gift to be simple, tis the gift to be free ...

LONG TIME AGO

On the lake where droop'd the willow
Long time ago,
Where the rock threw back the billow
Brighter than snow.
Dwelt a maid beloved and cherish'd
By high and low,
But with autumn leaf she perished
Long time ago.
Rock and tree and flowing water
Long time ago,
Bird and bee and blossom taught her
Love's spell to know.
While to my fond words she listen'd
Murmuring low,
Tenderly her blue eyes glisten'd
Long time ago.

SCHLICHTE GABEN

Es ist eine Gabe, schlicht zu sein, es ist eine Gabe frei zu sein,
es ist eine Gabe, an den Platz zu kommen, wohin man gehört.
Und wenn wir uns am richtigen Platz finden,
Wird es im Tal Der Liebe und Glückseligkeit sein.

Wenn wir wahre Schlichtheit erworben haben,
werden wir uns nicht schämen, uns zu neigen und zu fügen.
Das Drehen und Wenden wird unsere Freude sein,
denn durch das Drehen und Wenden werden wir irgendwann unseren Platz finden.

Es ist eine Gabe, schlicht zu sein ...

VOR LANGER ZEIT

An einem See, an dessen Ufer sich
Vor langer Zeit eine Weide ins Wasser neigte,
Die Wogen sich am Felsen brachen
Strahlender als Schnee.
Lebte ein Mädchen,
Von allen geliebt und verehrt,
Doch mit dem Herbstlaub ging auch sie dahin
Vor langer Zeit.
Fels und Baum und fließendes Wasser
Vor langer Zeit,
Vogel und Biene und Blüte lehrten sie
Den Zauber der Liebe.
Während sie meinem zärtlichen
Geflüster lauschte,
Glänzten ihre Augen sanft,
Vor langer Zeit.

I BOUGHT ME A CAT

I bought me a cat, my cat pleased me,
I fed my cat under yonder tree.
My cat says fiddle eye fee.

I bought me a goose, my goose pleased me.
I fed my goose under yonder tree.
My goose says, "Quaw, quaw",
My duck says, "Quaa, quaa",
My cat says fiddle eye fee.

I bought me a hen, my hen pleased me.
I fed my hen under yonder tree.
My hen says, „Shimmy shack, shimmy shack”,
My goose says ...

I bought me a pig, my pig pleased me.
I fed my pig under yonder tree.
My pig says, "Griffey, griffey".
My hen says ...

I bought me a cow, my cow pleased me.
I fed my cow under yonder tree.
My cow says "Moo, moo",
my pig says ...

I bought me a wife, my wife pleased me.
I fed my wife under yonder tree.
My wife says, "Honey, honey"
My cow says ...

ICH KAUFTE MIR EINE KATZE

Ich kaufte mir eine Katze, die mochte ich gern
Ich fütterte meine Katze unter dortigem Baum.
Meine Katze macht fiddeldeidi.

Ich kaufte mir eine Gans, die mochte ich gern
Ich fütterte meine Gans unter dortigem Baum.
Meine Gans macht ‚Quak quak‘.
Meine Ente macht ‚Quaa, quaa‘
Meine Katze macht fiddeldeidi.

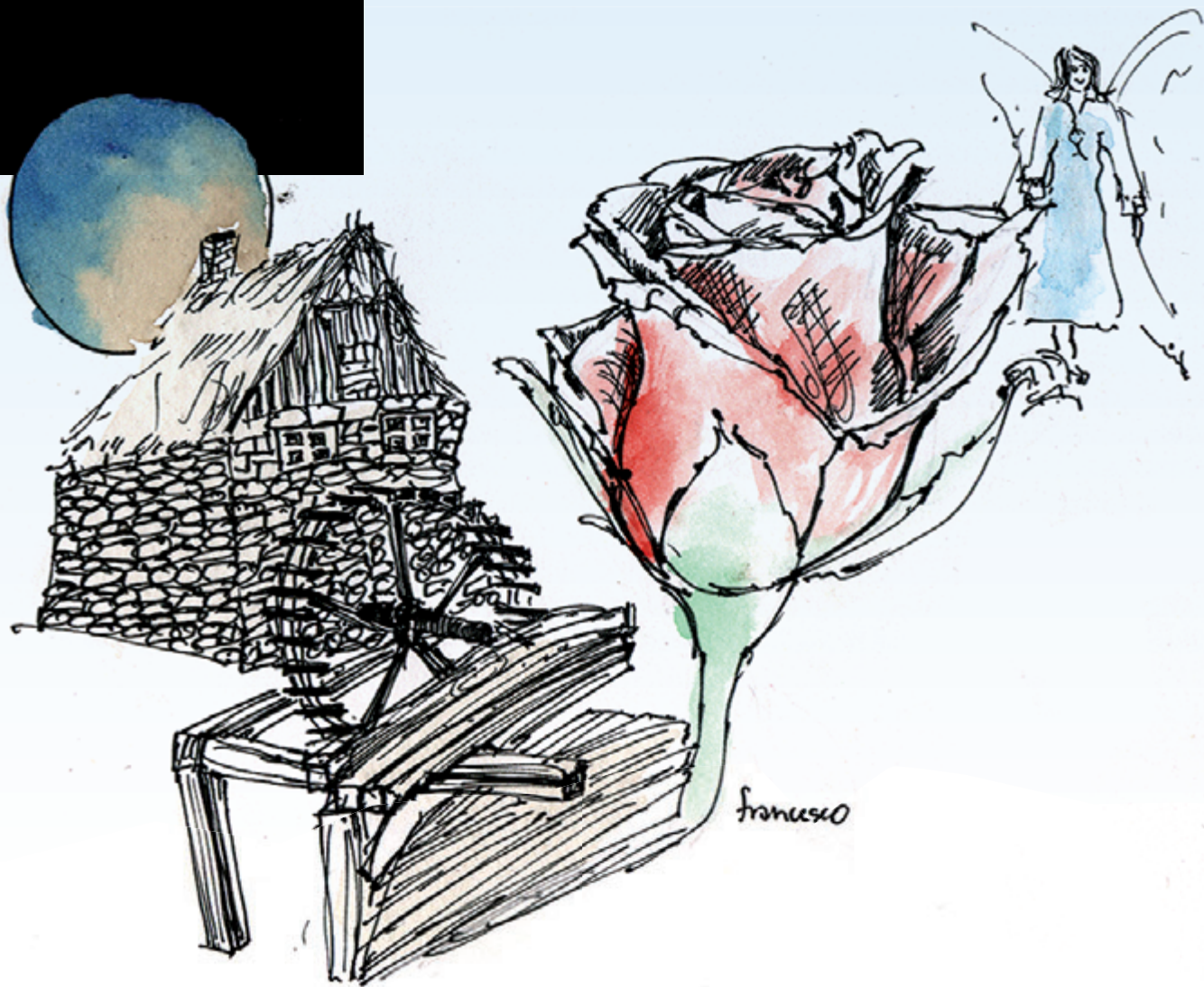
Ich kaufte mir eine Henne, die mochte ich gern
Ich fütterte meine Henne unter dortigem Baum.
Meine Henne macht ‚Kluck, kluck‘,
Meine Gans macht ...

Ich kaufte mir ein Schwein, das mochte ich gern
Ich fütterte mein Schwein unter dortigem Baum.
Mein Schwein macht ‚Oink, oink‘,
Meine Henne macht ...

Ich kaufte mir eine Kuh, die mochte ich gern
Ich fütterte meine Kuh unter dortigem Baum.
Meine Kuh macht ‚Muh, muh‘,
Mein Schwein macht ...

Ich kaufte mir eine Frau, die mochte ich gern
Ich fütterte meine Frau unter dortigem Baum.
Meine Frau sagt ‚Süßer, Süßer‘
Mein Kuh macht ...

KONZERT 3
DIE SCHÖNE
MÜLLERIN



KONZERT 3: LIEDERABEND

Sonntag, 9. September, 16.00 Uhr im **Glucksaal der Staatsoper Nürnberg**

FRANZ SCHUBERT

(1797–1828)

Die schöne Müllerin D795

(1823)

Liederzyklus

nach Gedichten von Wilhelm Müller

Das Wandern

Wohin?

Halt!

Danksagung an den Bach

Am Feierabend

Der Neugierige

Ungeduld

Morgengruß

Des Müllers Blumen

Tränenregen

Mein!

Pause

Mit dem grünen Lautenbande

Der Jäger

Eifersucht und Stolz

Die liebe Farbe

Die böse Farbe

Trockne Blumen

Der Müller und der Bach

Des Baches Wiegenlied

Håkan Vramsmo: Bariton

Andrew West: Klavier

KONZERT 3 DIE SCHÖNE MÜLLERIN

Text: Wilhelm Müller (1794–1827)

1. DAS WANDERN

Das Wandern ist des Müllers Lust,
Das Wandern!
Das muß ein schlechter Müller sein,
Dem niemals fiel das Wandern ein,
Das Wandern.

Vom Wasser haben wir's gelernt,
Vom Wasser!
Das hat nicht Rast bei Tag und Nacht,
Ist stets auf Wanderschaft bedacht,
Das Wasser.

Das sehn wir auch den Rädern ab,
Den Rädern!
Die gar nicht gerne stille stehn,
Die sich mein Tag nicht müde drehn,
Die Räder.

Die Steine selbst, so schwer sie sind,
Die Steine!
Sie tanzen mit den muntern Reihn
Und wollen gar noch schneller sein,
Die Steine.

O Wandern, Wandern, meine Lust,
O Wandern!
Herr Meister und Frau Meisterin,
Laßt mich in Frieden weiterzieh
Und wandern.

2. WOHNIN?

Ich hört' ein Bächlein rauschen
Wohl aus dem Felsenquell,
Hinab zum Tale rauschen
So frisch und wunderhell.

Ich weiß nicht, wie mir wurde,
Nicht, wer den Rat mir gab,
Ich mußte auch hinunter
Mit meinem Wanderstab.

Hinunter und immer weiter
Und immer dem Bache nach,
Und immer frischer rauschte
Und immer heller der Bach.

Ist das denn meine Straße?
O Bächlein, sprich, wohin?
Du hast mit deinem Rauschen
Mir ganz berauscht den Sinn.

Was sag ich denn vom Rauschen?
Das kann kein Rauschen sein:
Es singen wohl die Nixen
Tief unten ihren Reihn.

Laß singen, Gesell, laß rauschen
Und wandre fröhlich nach!
Es gehn ja Mühlenräder
In jedem klaren Bach.

3. HALT!

Eine Mühle seh ich blinken
Aus den Erlen heraus,
Durch Rauschen und Singen
Bricht Rädergebraus.

Ei willkommen, ei willkommen,
Süßer Mühlengesang!
Und das Haus, wie so traulich!
Und die Fenster, wie blank!
Und die Sonne, wie helle
Vom Himmel sie scheint!
Ei, Bächlein, liebes Bächlein,
War es also gemeint?

4. DANKSAGUNG AN DEN BACH

War es also gemeint,
Mein rauschender Freund?
Dein Singen, dein Klingen,
War es also gemeint?
Zur Müllerin hin!
So lautet der Sinn.
Gelt, hab' ich's verstanden?
Zur Müllerin hin!

Hat sie dich geschickt?
Oder hast mich berückt?
Das möcht ich noch wissen,
Ob sie dich geschickt.

Nun wie's auch mag sein,
Ich gebe mich drein:
Was ich such, hab ich funden,
Wie's immer mag sein.
Nach Arbeit ich frug,
Nun hab ich genug
Für die Hände, fürs Herze
Vollauf genug!

5. AM FEIERABEND

Hätt ich tausend
Arme zu rühren!
Könnt ich brausend
Die Räder führen!
Könnt ich wehen
Durch alle Haine!
Könnt ich drehen
Alle Steine!
Daß die schöne Müllerin
Merkte meinen treuen Sinn!
Ach, wie ist mein Arm so schwach!
Was ich hebe, was ich trage,
Was ich schneide, was ich schlage,
Jeder Knappe tut mir's nach.
Und da sitz ich in der großen Runde,
In der stillen kühlen Feierstunde,
Und der Meister spricht zu allen:
Euer Werk hat mir gefallen;
Und das liebe Mädchen sagt
Allen eine gute Nacht.

6. DER NEUGIERIGE

Ich frage keine Blume,
Ich frage keinen Stern,
Sie können mir alle nicht sagen,
Was ich erfürh so gern.

Ich bin ja auch kein Gärtner,
Die Sterne stehn zu hoch;
Mein Bächlein will ich fragen,
Ob mich mein Herz belog.

O Bächlein meiner Liebe,
Wie bist du heut so stumm?
Will ja nur eines wissen,
Ein Wörtchen um und um.

Ja heißt das eine Wörtchen,
Das andre heißet Nein,
Die beiden Wörtchen
Schließen die ganze Welt mir ein.

O Bächlein meiner Liebe,
Was bist du wunderlich!
Will's ja nicht weitersagen,
Sag, Bächlein, liebt sie mich?

7. UNGEDULD

Ich schnitt es gern in alle Rinden ein,
Ich grub es gern in jeden Kieselstein,
Ich möcht es sä'n auf jedes frische Beet
Mit Kressensamen, der es schnell verrät,
Auf jeden weißen Zettel möcht ich's schreiben:
Dein ist mein Herz und soll es ewig bleiben.

Ich möcht mir ziehen einen jungen Star,
Bis daß er sprach die Worte rein und klar,
Bis er sie sprach mit meines Mundes Klang,
Mit meines Herzens vollem, heißem Drang;
Dann säng er hell durch ihre Fensterscheiben:
Dein ist mein Herz und soll es ewig bleiben.

Den Morgenwinden möcht ich's hauchen ein,
Ich möcht es säuseln durch den regen Hain;
Oh, leuchtet' es aus jedem Blumenstern!
Trüg es der Duft zu ihr von nah und fern!
Ihr Wogen, könnt ihr nichts als Räder treiben?
Dein ist mein Herz und soll es ewig bleiben.

Ich meint, es müßt in meinen Augen stehn,
Auf meinen Wangen müßt man's brennen sehn,
Zu lesen wär's auf meinem stummen Mund,
Ein jeder Atemzug gäb's laut ihr kund,
Und sie merkt nichts von all dem bangen Treiben:
Dein ist mein Herz und soll es ewig bleiben.

8. MORGENGRUSS

Guten Morgen, schöne Müllerin!
Wo steckst du gleich das Köpfchen hin,
Als wär dir was geschehen?
Verdrießt dich denn mein Gruß so schwer?
Verstört dich denn mein Blick so sehr?
So muß ich wieder gehen.

O laß mich nur von ferne stehn,
Nach deinem lieben Fenster sehn,
Von ferne, ganz von ferne!
Du blondes Köpfchen, komm hervor!
Hervor aus eurem runden Tor,
Ihr blauen Morgensterne!

Ihr schlummertrunknen Äugelein,
Ihr taubetrübten Blümelein,
Was scheuet ihr die Sonne?
Hat es die Nacht so gut gemeint,
Daß ihr euch schließt und bückt und weint
Nach ihrer stillen Wonne?

Nun schüttelt ab der Träume Flor
Und hebt euch frisch und frei empor
In Gottes hellen Morgen!
Die Lerche wirbelt in der Luft,
Und aus dem tiefen Herzen ruft
Die Liebe Leid und Sorgen.

9. DES MÜLLERS BLUMEN

Am Bach viel kleine Blumen stehn,
Aus hellen blauen Augen sehn;
Der Bach, der ist des Müllers Freund,
Und hellblau Liebchens Auge scheint,
Drum sind es meine Blumen.

Dicht unter ihrem Fensterlein,
Da will ich pflanzen die Blumen ein,
Da ruft ihr zu, wenn alles schweigt,
Wenn sich ihr Haupt zum Schlummer neigt,
Ihr wißt ja, was ich meine.

Und wenn sie tät die Äuglein zu
Und schläft in süßer, süßer Ruh,
Dann lispelt als ein Traumgesicht
Ihr zu: Vergiß, vergiß mein nicht!
Das ist es, was ich meine.

Und schließt sie früh die Laden auf,
Dann schaut mit Liebesblick hinauf:
Der Tau in euren Äugelein,
Das sollen meine Tränen sein,
Die will ich auf euch weinen.

10. TRÄNENREGEN

Wir saßen so traulich beisammen
Im kühlen Erlendach,
Wir schauten so traulich zusammen
Hinab in den rieselnden Bach.

Der Mond war auch gekommen,
Die Sternlein hinterdrein,
Und schauten so traulich zusammen
In den silbernen Spiegel hinein.

Ich sah nach keinem Monde,
Nach keinem Sternenschein,
Ich schaute nach ihrem Bilde,
Nach ihren Augen allein.

Und sahe sie nicken und blicken
Herauf aus dem seligen Bach,
Die Blümlein am Ufer, die blauen,
Sie nickten und blickten ihr nach.

Und in den Bach versunken
Der ganze Himmel schien
Und wollte mich mit hinunter
In seine Tiefe ziehn.

Und über den Wolken und Sternen,
Da rieselte munter der Bach
Und rief mit Singen und Klingen:
Geselle, Geselle, mir nach!

Da gingen die Augen mir über,
Da ward es im Spiegel so kraus;
Sie sprach: Es kommt ein Regen,
Ade, ich geh nach Haus.

11. MEIN!

Bächlein, laß dein Rauschen sein!
Räder, stell euer Brausen ein!
All ihr muntern Waldvögelein,
Groß und klein,
Endet eure Melodein!
Durch den Hain
Aus und ein
Schalle heut ein Reim allein:
Die geliebte Müllerin ist mein!
Mein!
Frühling, sind das alle deine Blümelein?
Sonne, hast du keinen hellern Schein?
Ach, so muß ich ganz allein
Mit dem seligen Worte mein
Unverstanden in der weiten Schöpfung sein!

12. PAUSE

Meine Laute hab ich gehängt an die Wand,
Hab sie umschlungen mit einem grünen Band –
Ich kann nicht mehr singen, mein Herz ist zu voll,
Weiß nicht, wie ich's in Reime zwingen soll.
Meiner Sehnsucht allerheißesten Schmerz
Durfte ich aushauchen in Liederschmerz,
Und wie ich klagte so süß und fein,
Glaubt ich doch, mein Leiden wär nicht klein.
Ei, wie groß ist wohl meines Glückes Last,
Daß kein Klang auf Erden es in sich faßt?

Nun, liebe Laute, ruh an dem Nagel hier!
Und weht ein Lüftchen über die Saiten dir,
Und streift eine Biene mit ihren Flügeln dich,
Da wird mir so bange, und es durchschauert mich.
Warum ließ ich das Band auch hängen so lang?
Oft fliegt's um die Saiten mit seufzendem Klang.
Ist es der Nachklang meiner Liebespein?
Soll es das Vorspiel neuer Lieder sein?

13. MIT DEM GRÜNEN LAUTENBANDE

»Schad um das schöne grüne Band,
Daß es verbleicht hier an der Wand,
Ich hab das Grün so gern!«
So sprachst du, Liebchen, heut zu mir;
Gleich knüpf ich's ab und send es dir:
Nun hab das Grüne gern!

Ist auch dein ganzer Liebster weiß,
Soll Grün doch haben seinen Preis,
Und ich auch hab es gern.

Weil grün der Hoffnung Fernen blühn,
Drum haben wir es gern.

Nun schlinge in die Locken dein
Das grüne Band gefällig ein,
Du hast ja's Grün so gern.
Dann weiß ich, wo die Hoffnung wohnt,
Dann weiß ich, wo die Liebe thront,
Dann hab ich's Grün erst gern.

14. DER JÄGER

Was sucht denn der Jäger am Mühlbach hier?
Bleib, trotziger Jäger, in deinem Revier!
Hier gibt es kein Wild zu jagen für dich,
Hier wohnt nur ein Rehlein, ein zahmes, für mich,
Und willst du das zärtliche Rehlein sehn,
So laß deine Büchsen im Walde stehn,
Und laß deine klaffenden Hunde zu Haus,
Und laß auf dem Horne den Saus und Braus,
Und schere vom Kinne das struppige Haar,
Sonst scheut sich im Garten das Rehlein fürwahr.
Doch besser, du bliebest im Walde dazu
Und liebtest die Mühlen und Müller in Ruh.
Was taugen die Fischlein im grünen Gezweig?
Was will den das Eichhorn im bläulichen Teich?
Drum bleibe, du trotziger Jäger, im Hain,
Und laß mich mit meinen drei Rädern allein;
Und willst meinem Schätzchen dich machen beliebt,
So wisse, mein Freund, was ihr Herzchen betrübt:
Die Eber, die kommen zur Nacht aus dem Hain
Und brechen in ihren Kohlgarten ein
Und treten und wühlen herum in dem Feld:
Die Eber, die schieß, du Jägerheld!



Musikforum
Demond

Ihr Spezialist in Dortmund für Noten & Musikbücher

Musikforum Demond
Hansastraße 101
am Opernhaus Dortmund

Telefon (02 31) 189 18 14
Telefax (02 31) 189 18 15

Öffnungszeiten:
Mo-Fr 9.30 – 19.00 Uhr
Samstags 9.30 – 16.00 Uhr

www.demond.de
musikforum@demond.de

**Noten & Musikbücher
auf Bestellung – portofrei!**

Musik
wird
sichtbar!

15. EIFERSUCHT UND STOLZ

Wohin so schnell, so kraus und wild, mein lieber Bach?
Eilst du voll Zorn dem frechen Bruder Jäger nach?
Kehr um, kehr um, und schilt erst deine Müllerin
Für ihren leichten, losen, kleinen Flattersinn.
Sahst du sie gestern abend nicht am Tore stehn,
Mit langem Halse nach der großen Straße sehn?
Wenn vom den Fang der Jäger lustig zieht nach Haus,
Da steckt kein sittsam Kind den Kopf zum Fenster ,naus.
Geh, Bächlein, hin und sag ihr das; doch sag ihr nicht,
Hörst du, kein Wort von meinem traurigen Gesicht.
Sag ihr: Er schnitzt bei mir sich eine Pfeif' aus Rohr
Und bläst den Kindern schöne Tänz' und Lieder vor.

16. DIE LIEBE FARBE

In Grün will ich mich kleiden,
In grüne Tränenweiden:
Mein Schatz hat's Grün so gern.
Will suchen einen Zypressenhain,
Eine Heide von grünen Rosmarein:
Mein Schatz hat's Grün so gern.

Wohlauf zum fröhlichen Jagen!
Wohlauf durch Heid' und Hagen!
Mein Schatz hat's Jagen so gern.
Das Wild, das ich jage, das ist der Tod;
Die Heide, die heiß ich die Liebesnot:
Mein Schatz hat's Jagen so gern.

Grabt mir ein Grab im Wasen,
Deckt mich mit grünem Rasen:
Mein Schatz hat's Grün so gern.
Kein Kreuzlein schwarz, kein Blümlein bunt,
Grün, alles grün so rings und rund!
Mein Schatz hat's Grün so gern.

17. DIE BÖSE FARBE

Ich möchte ziehn in die Welt hinaus,
Hinaus in die weite Welt;
Wenn's nur so grün, so grün nicht wär,
Da draußen in Wald und Feld!

Ich möchte die grünen Blätter all
Pflücken von jedem Zweig,
Ich möchte die grünen Gräser all
Weinen ganz totenbleich.

Ach Grün, du böse Farbe du,
Was siehst mich immer an
So stolz, so keck, so schadenfroh,
Mich armen weißen Mann?

Ich möchte liegen vor ihrer Tür
In Sturm und Regen und Schnee.
Und singen ganz leise bei Tag und Nacht
Das eine Wörtchen: Ade!

Horch, wenn im Wald ein Jagdhorn schallt,
Da klingt ihr Fensterlein!
Und schaut sie auch nach mir nicht aus,
Darf ich doch schauen hinein.

O binde von der Stirn dir ab
Das grüne, grüne Band;
Ade, ade! Und reiche mir
Zum Abschied deine Hand!

18. TROCKNE BLUMEN

Ihr Blümlein alle,
Die sie mir gab,
Euch soll man legen
Mit mir ins Grab.

Wie seht ihr alle
Mich an so weh,
Als ob ihr wüßtet,
Wie mir gescheh?

Ihr Blümlein alle,
Wie welk, wie blaß?
Ihr Blümlein alle,
Wovon so naß?

Ach, Tränen machen
Nicht maiengrün,
Machen tote Liebe
Nicht wieder blühn.

Und Lenz wird kommen,
Und Winter wird gehn,
Und Blümlein werden
Im Grase stehn.

Und Blümlein liegen
In meinem Grab,
Die Blümlein alle,
Die sie mir gab.

Und wenn sie wandelt
Am Hügel vorbei
Und denkt im Herzen:
Der meint' es treu!

Dann, Blümlein alle,
Heraus, heraus!
Der Mai ist kommen,
Der Winter ist aus.

19. DER MÜLLER UND DER BACH

Der Müller:
Wo ein treues Herze
In Liebe vergeht,
Da welken die Lilien
Auf jedem Beet;

Da muß in die Wolken
Der Vollmond gehn,
Damit seine Tränen
Die Menschen nicht sehn;

Da halten die Englein
Die Augen sich zu
Und schluchzen und singen
Die Seele zur Ruh.

Der Bach:
Und wenn sich die Liebe
Dem Schmerz entringt,
Ein Sternlein, ein neues,
Am Himmel erblinkt;

Da springen drei Rosen,
Halb rot und halb weiß,
Die welken nicht wieder,
Aus Dornenreis.

Und die Engelein schneiden
Die Flügel sich ab
Und gehn alle Morgen
Zur Erde herab.

Der Müller:
Ach Bächlein, liebes Bächlein,
Du meinst es so gut:
Ach Bächlein, aber weißt du,
Wie Liebe tut?

Ach unten, da unten
Die kühle Ruh!
Ach Bächlein, liebes Bächlein,
So singe nur zu.

20. DES BACHES WIEGENLIED

Gute Ruh, gute Ruh!
Tu die Augen zu!
Wandrer, du müder, du bist zu Haus.
Die Treu' ist hier,
Sollst liegen bei mir,
Bis das Meer will trinken die Bächlein aus.

Will betten dich kühl
Auf weichem Pfühl
In dem blauen kristallinen Kämmerlein.
Heran, heran,
Was wiegen kann,
Woget und wieget den Knaben mir ein!

Wenn ein Jagdhorn schallt
Aus dem grünen Wald,
Will ich sausen und brausen wohl um dich her.
Blickt nicht herein,
Blaue Blümelein!
Ihr macht meinem Schläfer die Träume so schwer.

Hinweg, hinweg
Von dem Mühlensteg,
Böses Mägdelein, daß ihn dein Schatten nicht weckt!
Wirf mir herein
Dein Tüchlein fein,
Daß ich die Augen ihm halte bedeckt!

Gute Nacht, gute Nacht!
Bis alles wacht,
Schlaf aus deine Freude, schlaf aus dein Leid!
Der Vollmond steigt,
Der Nebel weicht,
Und der Himmel da oben, wie ist er so weit!

Unsere Kulturförderung: Gut für die Sinne. Gut für Nürnberg, Stadt und Land.



 Sparkasse
Nürnberg

Kunst und Kultur ist für die gesellschaftliche Entwicklung entscheidend. Sie setzen Kreativität frei und fördern die Aufgeschlossenheit gegenüber Neuem. Die Philosophie der Sparkasse Nürnberg ist es, vor Ort, in Nürnberg und dem Landkreis Nürnberger Land, in einer Vielzahl von Projekten Verantwortung für die Gesellschaft zu übernehmen. Mit jährlichen Zuwendungen von rund einer Million Euro ist die Sparkasse Nürnberg einer der großen Kulturförderer in der Region. www.sparkasse-nuernberg.de

KONZERT 4
VERKLÄRTE
NACHT



KONZERT 4

Dienstag, 11. September 2007, 20.00 Uhr in der **Marthakirche** (wird aufgezeichnet vom Bayerischen Rundfunk)

GEORG FRIEDRICH HÄNDEL

(1685–1759)

Suite II D-Dur aus der Wassermusik, HWV 349 – Variante II

(1717)

Overture
Allegro
Arie
4. Satz
March

Philip Cobb: Trompete
Fiona McCapra: Violine
Vesna Stankovic: Violine
Nicholas Barr: Viola
Adrian Bradbury: Violoncello

The trumpet shall sound aus: Der Messias HWV 56

(1741)

Håkan Vramsmo: Bariton
Philip Cobb: Trompete
Fiona McCapra: Violine
Vesna Stankovic: Violine
Nicholas Barr: Viola
Adrian Bradbury: Violoncello

SAMUEL BARBER

(1910–1981)

Adagio – 2. Satz des 1. Streichquartetts op 11

(1936)

Vesna Stankovic: Violine
Fiona McCapra: Violine
Judith Busbridge: Viola
Pierre Doumenge: Violoncello

Dover Beach op 3

(1931)

Håkan Vramsmo: Bariton
Vesna Stankovic: Violine
Jonathan Morton: Violine
Nicholas Barr: Viola
Adrian Bradbury: Violoncello

PAUSE

ARNOLD SCHÖNBERG

(1874–1951)

Verklärte Nacht op 4 Streichsextett in einem Satz

(1899)

Jonathan Morton: Violine
Fiona McCapra: Violine
Judith Busbridge: Viola
Nicholas Barr: Viola
Pierre Doumenge: Violoncello
Adrian Bradbury: Violoncello

KONZERT 4

THE TRUMPET SHALL SOUND WENN DIE POSAUNE ERSCHALLT

Georg Friedrich Händel (aus dem Messias) nach Worten der heiligen Schrift

RECITATIVE:

Behold, I tell you a mystery;
We shall not all sleep,
but we shall all be changed,
in the twinkling of an eye,
At the last trumpet.

AIR:

The trumpet shall sound
And the dead,
shall be raised,
Incorruptible,
And we shall be changed.
For this corruptible must put on incorruption,
And this mortal must put on immortality.

REZITATIV:

Siehe, ich sage euch ein Geheimnis.
Wir werden nicht alle entschlafen,
aber wir werden alle verwandelt werden,
in einem Augenblick
wenn die letzte Posaune erklingt.

AIR:

Denn es wird die Posaune erschallen
Und die Toten
werden auferstehen
Unverweslich
Und wir werden verwandelt werden
Dann wird erfüllt das Wort des Allmächtigen:
Der Tod ist in den Sieg verschlungen.

DOVER BEACH DER STRAND VON DOVER

Samuel Barber, Gedicht von Matthew Arnold, Deutsch von Walter A. Aue

The sea is calm tonight,
The tide is full, the moon lies fair
Upon the straits;
on the French coast the light
Gleams and is gone;
the cliffs of England stand,
Glimmering and vast,
out in the tranquil bay.
Come to the window,
sweet is the night air!
Only, from the long line of spray
Where the sea meets the moon-blanch'd land,
Listen! you hear the grating roar
Of pebbles which the waves draw back,
and fling,

...

Die See ist still heut' Nacht.
Die Flut ist voll, der Mond fällt schön
die Meereseng' entlang.
An Frankreichs Strand erwacht
ein Licht – und blinkt, vergeht.
Die Klippen Englands stehn
im Schimmer breit
in unbewegter Bucht.
Zum Fenster, komm!
Sanft ist die Luft der Nacht!
Nur dort, wo in dem langen Schaumstrich sucht
die See das mondgebleichte Land –
Hör zu! – dort tönt das reibende Geräusch
der Kiesel, rückgesaugt von Wellen,
die verrinnen

...

...

At their return, up the high strand.
Begin, and cease, and then again begin,
With tremulous cadence slow, and bring
The eternal note of sadness in.

Sophocles long ago
Heard it on the Ægæan, and it brought
Into his mind the turbid ebb and flow
Of human misery; we
Find also in the sound a thought,
Hearing it by this distant northern sea.

The Sea of Faith
Was once, too, at the full,
and round earth's shore
Lay like the folds of a bright girdle furl'd.
But now I only hear
Its melancholy, long, withdrawing roar,
Retreating, to the breath
Of the night-wind, down the vast edges drear
And naked shingles of the world.

Ah, love, let us be true
To one another! for the world, which seems
To lie before us like
a land of dreams,
So various, so beautiful, so new,
Hath really neither joy, nor love,
nor light,
Nor certitude, nor peace,
nor help for pain;
And we are here as on a darkling plain
Swept with confused alarms of struggle and flight,
Where ignorant armies clash by night.

...

und wiederkehrn, geschleudert an den Strand
beginnen, fliehn und wiederum beginnen:
Im langen Rhythmus, breit und bebend bringen
sie ew'ge Trauertöne in das Land.

Dem Sophokles, vor langer Zeit,
hat das Ägä'sche Meer geraunt
in seinen Sinn, wie trüb sich Flut an Ebbe reiht
von Menschenweh – auch wir, die wir
gelauscht, erkennen im Geräusche die Idee,
im fernen Norden, hier, an fernem See.

Die See des Glaubens
war einst auch voll,
und war dem Erdenrund
ein lichter Gürtel, der die Falten schwellt.
Doch höre ich zu unsrer Zeit,
nur traurig Dröhnen, das im langen Schwund
zurück sich zieht – dort, wo der Nachtwind fällt,
hinab die Klippen, trostlos breit,
und in die nackten Strände dieser Welt.

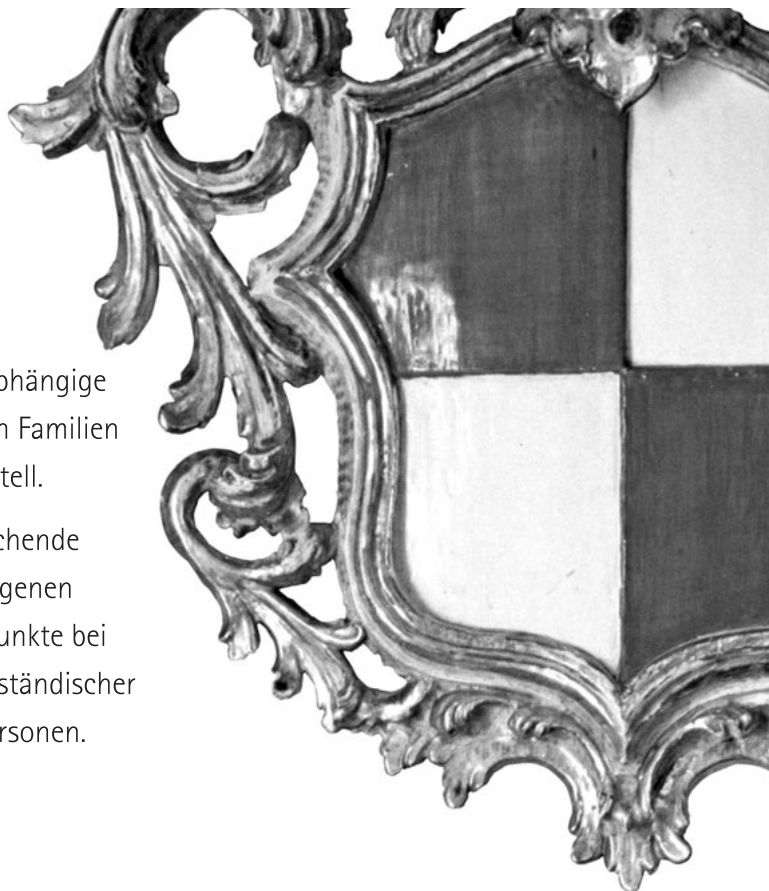
Drum lass, mein Lieb, uns beide treu
zusammenstehn – denn dieser Weltenraum,
der aufzutun sich scheint wie
Land im Traum,
so vielgestalt, so schön, so neu,
hat wirklich weder Freud, noch Lieb,
noch Licherpracht,
noch Sicherheit, noch Ruh,
noch Schmerzerlass
und wir stehn hier wie auf dem dunklen Pass,
wo, voll verwirrten Rufs von Flucht und Schlacht,
sich Heere blind bekriegen in der Nacht.



DIE · BANK

Die Fürstlich Castell'sche Bank ist eine unabhängige Privatbank im Alleineigentum der fürstlichen Familien Castell-Rüdenhausen und Castell-Castell.

Nachhaltigkeit von Erträgen und weitreichende Werterhaltung sind die Ziele der Bank eigenen Vermögensanlagekonzeption und Schwerpunkte bei der Begleitung und Zukunftssicherung mittelständischer Unternehmen und vermögenger Privatpersonen.



KONZERT 5: GALAKONZERT BEI KERZENLICHT

Mittwoch, 12. September 2007, 20.00 Uhr im **Rittersaal der Kaiserburg**

IGOR STRAWINSKY

(1882–1971)

Suite Italienne

(1925)

Introduzione

Serenata

Tarantella

Gavotta con due Variazioni

Scherzino

Minuetto e Finale.

Vesna Stankovic: Violine

Andrew West: Klavier

BROADWAY SONGS

ALAN JAY LERNER/FREDERICK LOEWE

I remember it well, aus: Gigi

COLE PORTER

Night and Day, aus: Gay Divorce

RICHARD RODGERS/OSCAR HAMMERSTEIN

Some Enchanted Evening, aus: South Pacific

OGDEN NASH/KURT WEILL

Speak Low, aus: One Touch of Venus

STEPHEN SONDHEIM

Send in the Clowns, aus: A Little Night Music

STEPHEN SONDHEIM/LEONARD BERNSTEIN

Tonight, aus: West Side Story

Håkan Vramsmo: Bariton

Frances Pappas: Mezzosopran

Andrew West: Klavier

FRANZ SCHUBERT

(1797–1828)

Streichquintett C-Dur D956

(1828)

Allegro ma non troppo

Adagio

Scherzo: Presto – Trio: Andante sostenuto

Allegretto

Jonathan Morton: Violine

Fiona McCapra: Violine

Judith Busbridge: Viola

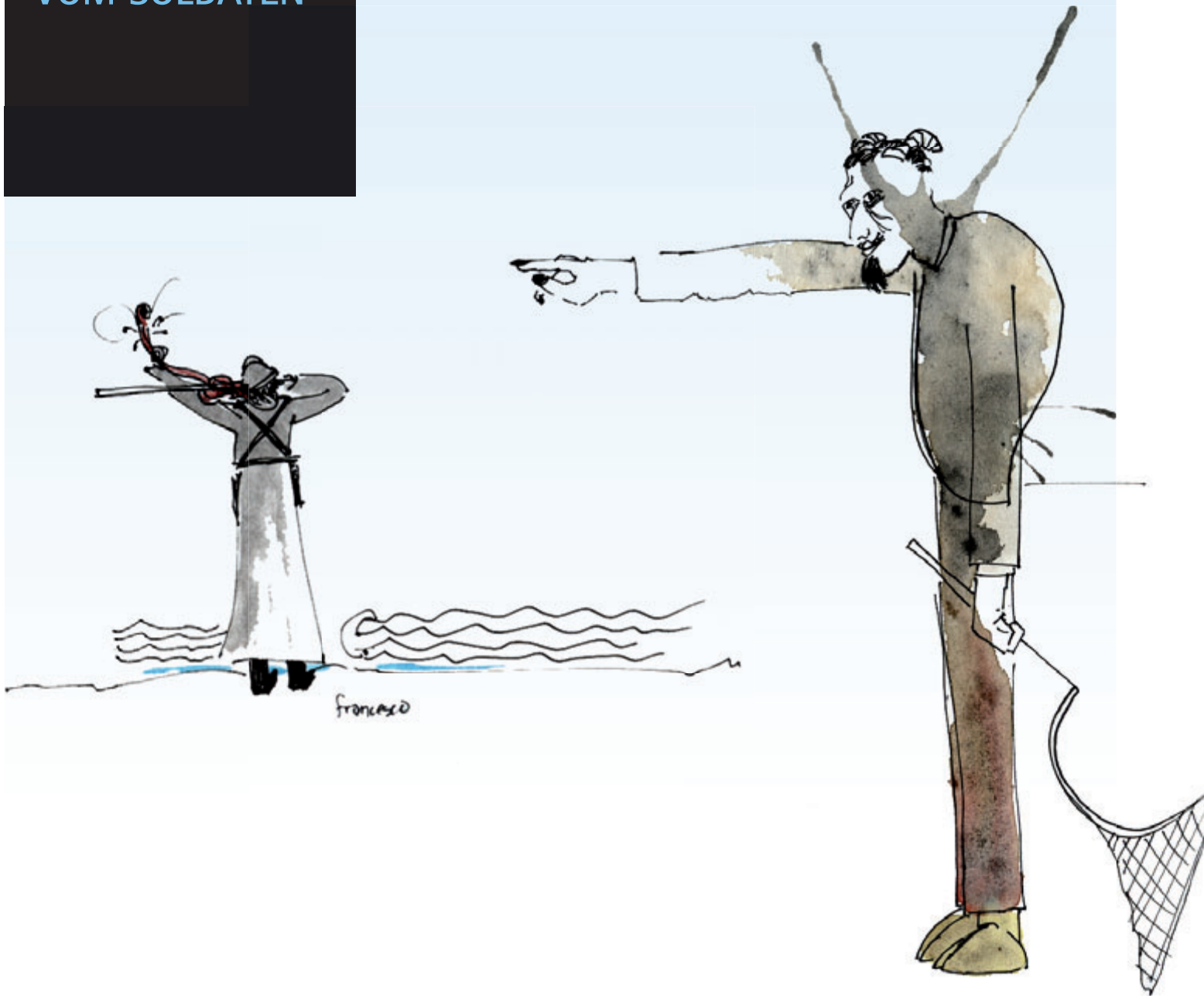
Sally Pendlebury: Violoncello

Adrian Bradbury: Violoncello

PAUSE

in Anwesenheit unseres Schirmherrn, des britischen Botschafters Sir Peter Torry, des Vizepräsidenten der Regierung von Mittelfranken, Dr. Thomas Bauer, des Präsidenten des Bezirkstags von Mittelfranken, Herrn Richard Bartsch, des Oberbürgermeisters der Stadt Nürnberg, Dr Ulrich Maly, und der Kulturreferentin der Stadt Nürnberg, Prof. Dr. Julia Lehner

KONZERT 6
DIE GESCHICHTE
VOM SOLDATEN



KONZERT 6: FESTIVALFINALE MUSIK- UND TANZTHEATERABEND

Freitag, 14. September 2007, 20.00 Uhr im **Uhrenhaus** auf dem **N-ERGIE-Gelände**

RICHARD STRAUSS

(1864–1949)

Streichsextett aus der Oper Capriccio

(1941)

Jonathan Morton: Violine
Sönke Reger: Violine
Judith Busbridge: Viola
Nicholas Barr: Viola
Sally Pendlebury: Violoncello
Adrian Bradbury: Violoncello

AARON COPLAND

(1900 – 1990)

Appalachian Spring (Ballett für Martha)

(1944)

Very slowly
Allegro
Moderato
Fast
Subito allegro
As at first (slowly)
Doppio movimento
Moderato – Coda

Jörg Krämer: Flöte
Eberhard Knobloch: Klarinette
Wolfgang Pessler: Fagott
Jonathan Morton, Sönke Reger: Violine 1
Jessica Hartlieb, Zsuzsa Szizsmann: Violine 2
Judith Busbridge, Nicholas Barr: Viola
Sally Pendlebury, Adrian Bradbury: Violoncello
Tae-Bun Park: Kontrabass
Andrew West: Klavier

Peter Selwyn: Musikalische Leitung

Aufführungsrechte: Boosey and Hawkes, London

IGOR STRAWINSKY

(1882 – 1971)

Die Geschichte vom Soldaten

(1918)

Libretto: Charles Ferdinand Ramuz
Deutsche Fassung: Hans Reinhart

Monika Manz: Erzählerin
Riikka Läser: Tänzerin
Ivo Bärtsch: Tänzer
Vesna Stankovic: Violine
Tae-Bun Park: Kontrabass
Eberhard Knobloch: Klarinette
Wolfgang Pessler: Fagott
Philip Cobb: Trompete
Armin Bachmann: Posaune
Werner Treiber: Schlagzeug

Peter Selwyn: Musikalische Leitung
Ivo Bärtsch und Riikka Läser:
Choreographie/Inszenierung
Frank Albert: Ausstattung
Georg Boeshenz: Beleuchtung
Gero Nievelstein: Produktionsleitung

Aufführungsrechte: Sikorski Verlag Hamburg

PAUSE

KONZERT 6 DIE GESCHICHTE VOM SOLDATEN Igor Strawinsky

HANDLUNG

Der Soldat kehrt auf Heimaturlaub in sein Geburtsdorf zurück. Kurz bevor er dort eintrifft, begegnet er dem Teufel, der als Schmetterlingsfänger verkleidet ist. Der Teufel überredet ihn, seine Geige gegen ein Zauberbuch einzutauschen.

Er lädt ihn in sein Haus ein, wo er sich ausruhen und erholen kann. Der Soldat nimmt auch diesen Vorschlag an, als er aber nach Hause kommt, entdeckt er, dass nicht drei Tage, sondern drei Jahre vergangen sind. Seine Braut ist nun verheiratet, niemand erkennt ihn wieder, nicht einmal mehr seine Mutter.

In Gegenwart des Teufels, nun als Viehhändler verkleidet, gerät der Soldat in Wut, erkennt aber, dass das Zauberbuch die Zukunft voraussagen kann. Er verwendet es dazu, sich große Reichtümer zu verschaffen.

Da erscheint der Teufel ein drittes Mal, in Verkleidung einer Kupplerin. Unter den Waren, die sie anbietet, entdeckt der Soldat, den all sein Reichtum nicht glücklich gemacht hat, seine Geige. Er geht nun in ein Land, in dem die Königstochter, von einem bösen Zauber verhext, krank zu Bett liegt. Der König hat versprochen, dass er seine Tochter demjenigen zur Braut gibt, dem es gelingt, sie zu heilen.

Wieder erscheint der Teufel, diesmal im Gewand eines eleganten Geigers, und der Soldat spielt Karten mit ihm. Indem er immerzu verliert, gelingt es ihm, den Unheimlichen betrunken zu machen, bis er unter den Tisch fällt. So kommt der Soldat auf Grund seiner Schlaueit wieder in den Besitz seiner Geige, mit deren Zauberkraft er die kranke Prinzessin heilt.

Eine weitere List des Teufels aber beendet das kurze Glück. Am Ende beachtet weder der Soldat die Warnung des Erzählers, nämlich sich entweder für die Vergangenheit oder die Zukunft zu entscheiden, noch respektiert die Prinzessin die Warnung des Teufels, nicht nach der Vergangenheit des Soldaten zu suchen. so werden die beiden Liebenden am Ende getrennt.



GÖNNEN SIE SICH
VOLLENDETEN KLANGGENUSS FÜR IHR ZUHAUSE

*the Family
of Steinway
Designed
Pianos*



STEINWAY & SONS®



Boston
PIANO

DESIGNED BY STEINWAY & SONS®

Essex PIANO
DESIGNED BY STEINWAY & SONS®



**PIANO
HAID**

Erlenstegenstraße 99 · 90491 Nürnberg

Tel.: 0911-22 66 04 · Fax: 0911-22 58 40 · info@piano-haid.com · www.piano-haid.com

KONZERT 6 DIE GESCHICHTE VOM SOLDATEN Igor Strawinsky

„Ich habe immer einen Abscheu davor gehabt, Musik mit geschlossenen Augen zu hören, also ohne dass das Auge aktiv daran teilnimmt. Wenn man Musik in ihrem vollen Umfang begreifen will, ist es notwendig, auch die Gesten und Bewegungen des menschlichen Körpers zu sehen, durch die sie hervorgebracht wird.“

Igor Strawinsky

DIE GESCHICHTE DER GESCHICHTE VOM SOLDATEN

Text: Michael Kerstan

STRAWINSKY IN DER SCHWEIZ

Der 1882 in der Nähe von St. Petersburg geborene Igor Fjodorewitsch Strawinsky, Sohn eines Opernsängers und einer Amateurpianistin, war schon im Alter von sieben Jahren ein begeisterter Opern- und Ballettfreund. Gleich seinem älterem Kollegen Piotr Tschaikowsky absolvierte er neben seiner musikalischen Ausbildung ein Jurastudium, das er 1905 mit Staatsexamen abschloss.

Mit 20 Jahren nahm er ersten Kompositionsunterricht bei Nikolai Rimski-Korsakow. 1909, noch im alten Zarenreich, lernte er den international tätigen Kunst- und Kulturmanager Sergej Diaghilew kennen, der damals zudem Herausgeber der Kunstzeitschrift *Mir Iskusstwa* (Welt der Kunst) war, als dieser ein Konzert mit Strawinskys Instrumentalwerken *Scherzo fantastique* und *Feu d'artifice* aus dem Jahr 1908 besucht hatte. Im Gegensatz zu Alexander Glasunow, der seinem jüngeren Kollegen „Kein Talent, nur Dissonanz“ ins Stammbuch schrieb, erkannte der Impresario schon 1910 Strawinskys Begabung und half ihm in den Folgejahren heraus aus der St. Petersburger Provinz in die Metropolen Paris, London und Berlin. Er produzierte zunächst den *Feuervogel* mit den Ballets Russes in Paris, und nach dessen grandiosem Erfolg wurde die Zusammenarbeit mit dem Komponisten in Aufsehen erregender Weise fortgesetzt: 1911 folgte *Petruschka* und 1913 *Le Sacre du Printemps*, dessen Uraufführung in einen Skandal mündete („Niemals wurden das System und der Kult der falschen Note mit soviel Ehrgeiz, Eifer und Verbissenheit praktiziert“ schrieb die Pariser Zeitung *Le Temps* am 3. Juni 1913.) Dieses Werk, das inzwischen gemeinhin als Jahrhundertwerk gilt, vollendete den Zyklus der drei russischen Ballette Strawinskys.

1914 wurde die Oper *Le Rossignol* (Die Nachtigall, nach Hans Christian Andersen) in Paris uraufgeführt, mit deren Komposition Strawinsky schon 1908 begonnen hatte. Diaghilew sprang für das in Konkurs gegangene Freie Theater Moskau ein und

organisierte die Uraufführung and der Pariser Oper unter der Leitung des Dirigenten Pierre Monteux. Diaghilew hatte darauf bestanden, so erinnerte sich der Komponist in seinen Gesprächen mit Robert Craft, die Sänger dem Orchester im Graben zuzuordnen und die Rollen mit Tänzern zu besetzen. Nach seinen Erfahrungen mit *Le Sacre* empfand er die Uraufführung nicht als Erfolg, „weil sie keinen Skandal verursachte.“

Mit Diaghilews Truppe unternahm der Komponist zahlreiche Tourneen, so 1915 und 1917 nach Italien und 1916 nach Spanien. Er war mit 32 Jahren international etabliert, und die gesicherte Auftragslage gab ihm die Möglichkeit, 1910 gemeinsam mit seiner vierköpfigen Familie einen Zweitwohnsitz in der Westschweiz aufzuschlagen. Ab 1914 wohnte die Familie in der Villa des Dirigenten Ernest Ansermet in Clarens am Genfer See, später dann in Morges.

Den Sommer 1914 verbrachten die Strawinskys, vor allem aus gesundheitlichen Gründen, erstmals nicht in Russland, und während dieses Sommers brach der 1. Weltkrieg aus, was bedeutete, das sie vorerst überhaupt nicht mehr nach Hause zurückkehren konnten – sie waren nun Emigranten geworden. 1917, nach der Oktoberrevolution, musste Strawinsky auch seinen Wohnsitz in Ustilug in der Nähe von St. Petersburg aufgeben.

In Morges versammelte Strawinsky zunächst seine russischen Freunde um sich, Diaghilew, die Tänzer und Choreographen Waslaw Nijinsky und Leonid Massine, die Maler und Bühnenbildner Michail Larionow und Natalja Gontscharowa sowie Sergej Prokofieff, alle dem Umfeld der Ballets Russes angehörig. In der Westschweiz gewann er auch neue Freunde wie Pablo Picasso, die Brüder Jean und René Morax, Fernand Cavannes und Henri Bischoff.

In der Schweiz beschäftigte sich Strawinsky, als ob er den endgültigen Abschied von seiner Heimat geahnt haben würde, intensiv mit dem russischen

Kulturerbe und schrieb neben bedeutenden Liederzyklen wie *Berceuses du chat* (1915/16), *Trois histoires pour enfants* (1915/17), *Four russian Peasant Songs* (1914/17) und *Quatre chants russes* (1918) einige Aufsehen erregende Werke, zwischen Ballett und Oper angesiedelt: *Les Noces* (1914/23), *Renard* (1915/16), *Pulcinella*, ein Ballett mit Gesang (1919/20) und *L'Histoire du Soldat* (1918).

In diesen Stücken offenbart sich Strawinskys Skepsis der Gattung Oper gegenüber, vielleicht geprägt durch die Zusammenarbeit mit Diaghilews Ballets Russes. Der Komponist zog es vor, die Charaktere auf der Bühne in Sänger und Darsteller aufzuspalten. Anlässlich der Uraufführung von *Le Rossignol* 1913 gab er ein Interview, in dem er sagte: „Ich mag Opern nicht. Musik kann mit Gesten und Worten vermählt werden – nicht mit beiden gleichzeitig, sonst entsteht Bigamie. Deshalb ist die künstlerische Basis der Oper falsch, und deshalb tönt Wagner am besten im Konzertsaal.“ (White 1979, S. 225) So stehen die Bühnenwerke der Schweizer Jahre, während der er sich so intensiv mit seiner alten Heimat auseinandergesetzt hatte, der russischen Jahrmärkte-Schaubude (dem Balagan-Theater) und dem Marionettenspiel näher als der Oper. *Petruschka* zum Beispiel ist eine Marionette, die von einem Gaukler vorgeführt wird.

Am Libretto zu *Les Noces*, den „russischen Tanzszenen in zwei Teilen nach russischen Volkstexten“, so der Untertitel, begann Strawinsky bereits 1912 zu arbeiten. Für dieses Stück über eine russische Bauernhochzeit studierte er die zehnbändige Sammlung von Pjotr Kirejewski mit volkstümlichen Gedichten. Bemerkenswert ist die Instrumentierung von *Les Noces*: Solisten und Chor werden von vier Klavieren und Schlagzeug begleitet.

Sein Bühnenwerk *Renard* (Reineke Fuchs) nannte der Komponist eine „Szenische Burleske“, um nicht erst die Vermutung aufkommen zu lassen, es handle sich um eine Oper. Er wünschte sich „Clowns, Tänzer und Akrobaten“ auf der Büh-

ne, und die Sänger, 2 Tenöre und 2 Bässe, sind dem Orchester zugeordnet und spielen mithin keine Rollen, sondern leihen ihre Stimmen verschiedenen Bühnenfiguren. Auch für *Renard* montierte Strawinsky das Libretto selber, diesmal aus der Sammlung *Russische Volksmärchen* von Alexander N. Afanasjew. Er stellte aus mehreren Renard-Geschichten in dem Buch seine eigene zusammen. Sie handeln alle davon, wie der Lügner gefangen und von einem Kater und einem Ziegenbock vor Gericht gebracht wird. Zur Charakterisierung des Ziegenbocks baute er ein schon damals in Vergessenheit geratenes russisches Volksmusikinstrument ein, die Guzla, die im Schlussteil vom Ziegenbock gespielt wird. „Die Guzla ist jetzt ein Museumsstück, sie war aber bereits zu meiner Kinderzeit in St. Petersburg selten, eine Art Balalaika“ (Strawinsky/Craft 1962, S. 119).

WIE DIE GESCHICHTE VOM SOLDATEN ENTSTAND

In seinen Gesprächen mit Robert Craft (Strawinsky/Craft 1962, S. 89) sagte Strawinsky:

„Der Gedanke zur Geschichte vom Soldaten kam mir im Frühjahr 1917, aber ich konnte ihn nicht ausarbeiten, weil ich noch mit *Les Noces* und mit der Gestaltung einer Symphonischen Dichtung nach der Oper *Die Nachtigall* beschäftigt war. (...)“

Ich entdeckte meinen Gegenstand in einer der Erzählungen Afanasjews vom Soldaten und dem Teufel. In der Geschichte, die mich reizte, bringt der Soldat den Teufel dazu, viel Wodka zu trinken. Dann gibt er dem Teufel eine Handvoll Schrotkugeln zu essen, ihm versichernd, es sei Kaviar; der Teufel schlingt sie gierig hinunter und stirbt. Ich fand danach andere Teufels-Episoden und machte mich an die Arbeit – sie aneinander stückelnd. Nur das Gerüst des Spiels stammt von Afanasjew-Strawinsky, die endgültige Form ist das Verdienst meines Freundes Charles F. Ramuz. Ich arbeitete mit Ramuz, indem ich ihm Zeile für Zeile meines Textes aus dem Russischen übersetzte.“

Im Jahr 1916 lernte Strawinsky nicht nur André Gide kennen, der später (1934) das Libretto für die *Perséphone* schreiben sollte, sondern eben auch Charles Ferdinand Ramuz, mit dem sich schnell eine enge Freundschaft entspann. Im Winter 1917/18 wurde die Idee zu dem Projekt *L'Histoire du Soldat* geboren, und schon im Februar 1918 legte Ramuz einen ersten Entwurf vor, dem vier weitere Fassungen folgen sollten, bis am 28. September die Uraufführung stattfand, eine Woche, nachdem der Komponist die letzten Seiten der Partitur abgeliefert hatte.

Die Autoren planten ein Werk, das nach der Uraufführung durch die Schweiz und Europa touren sollte – es sollte kompakt und ohne großen finanziellen Aufwand aufführbar sein.

ENTSTEHUNG DES LIBRETTOS

Ramuz verfasste ein Libretto in zwei Teilen, der erste sah drei und der zweite Teil neun Musiknummern vor.

Im ersten Teil befindet sich der Soldat auf dem Weg von Chur nach Wallenstadt, um am Ziel seinen zweiwöchigen Heimaturlaub zu verbringen. Unterwegs begegnet er dem Teufel in Gestalt eines Schmetterlingsfängers. Der bittet den Soldaten um seine Geige und bietet ihm dafür ein Wunderbuch an, das ihm Reichtum bringen soll: „Ihr schlagt es auf, und was Ihr wollt, zieht Ihr hervor: Wertschriften, Noten, Gold.“

Die beiden verbringen nun drei Tage mit einem Festgelage – Wein und gutem Essen. Und damit nimmt das Schicksal seinen Lauf. „Es gibt die Zeit nicht mehr.“ muss der Soldat zuhause feststellen. Als er endlich heimkommt, Nachbarn und Mutter begrüßt, erkennt ihn niemand mehr. Seine Braut hat einen Anderen geheiratet und hat zwei Kinder. Die Leute halten ihn für ein Gespenst, denn er war drei Jahre, nicht drei Tage mit dem Teufel zusammen gewesen. Der Soldat beschimpft den Teufel voller Zorn, doch dieser erwidert nur, dass er völlig abhängig von ihm, dem Teufel, sei, denn auch ins

Regiment könne wer nicht mehr zurück, weil er als Deserteur sofort erschossen würde, und er lädt ihn ein: „Das Buch ist dein, die Geige mein. Nun weiter unsern Weg – zu zweien.“

Der Soldat wird nun schnell schwer reich, aber er wandelt nur mehr als „Untoter“ in der Welt, voller Sehnsucht nach Liebe und Glückseligkeit. Als er dann den Teufel wieder trifft, gibt dieser ihm die Geige zurück, und so hat er den Beweis: Sie bleibt stumm, als er sie spielen will. Er wirft sie in die Kulisse, kehrt zurück in seine Schreibstube und zerreißt das Buch in tausend Fetzen.

Der zweite Teil beginnt wieder mit dem Soldaten auf Wanderschaft. Er gerät nun in ein ganz anderes Dorf, ein anders Land. Er macht Rast in einem Gasthaus und hört den Ausrufer: „Der König lässt verkünden, dass gern er seine Tochter dem vereint zum Dank, der sie von ihrer Krankheit heilt.“ Durch Vermittlung eines ehemaligen Soldaten wird er beim König vorgelassen, und schon am nächsten Tag würde er die Tochter sehen können, um sie zu heilen. Der Teufel bringt ihn aber schnell auf den Boden der Tatsachen zurück und sagt: „Das Mittel, sie zu heilen, das hab ich. Es ist ein Ding, das ich nur hab – dass du wohl hattest – mein armer Freund, du bist verloren.“

Es geht um die Geige. Der Soldat spielt nun mit dem Teufel Karten, um sie zurück zu gewinnen. Er verliert sein ganzes Geld an den Teufel. Aber dieser lässt sich betrunken machen: „Sauf! Sauf! Sauf!“ Auf diese Weise gewinnt der Soldat seine Geige zurück und spielt dem Teufel auf, bis dieser vom Stuhl fällt.

Nun beginnt die Kur für die Prinzessin. Der Soldat beginnt sein Geigenspiel mit einem *Tango*. Die Prinzessin erhebt sich aus ihrem Bett und fängt zu tanzen an. Danach tanzt sie einen *Walzer* und am Ende einen *Ragtime*. Gesund und verliebt umarmt sie den Soldaten, und auf allen Vieren kriecht der Teufel in das Zimmer der Prinzessin, um die Geige wieder an sich zu nehmen. Nun spielt der

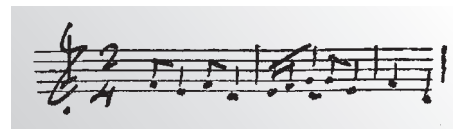
Soldat ihm abermals auf: Zum *Tanz des Teufels* dreht sich der Teufel wild, bis er vor Erschöpfung zusammenbricht. Prinzessin und Soldat schleifen ihn schließlich hinter die Kulissen.

Sie treten zum *Kleinen Choral* wieder auf und umarmen sich, auch der Teufel erscheint wieder und warnt das Paar in seinem *Couplet*: „Ja, so weit ging alles gut. Aber nun seid auf der Hut! Bis zur Grenze! Dann gebt Acht. Seid sonst neu in meiner Macht.“

Im Großen Choral warnt der Erzähler das Paar: „Man soll zu dem, was man besitzt, begehren nicht, was früher war. Man kann zugleich nicht der sein, der man ist und der man war.“, und: „Ein Glück ist alles Glück, zwei ist keins.“ Die Prinzessin begeht schließlich den Fehler, den Soldaten nach seiner Herkunft zu fragen und ihn zu überreden, seine Heimat aufzusuchen. Er überschreitet die Grenze, und sie muss zurückbleiben. Der geigende Teufel treibt den armen Soldaten zum *Triumphmarsch des Teufels* vor sich her.

ENTSTEHUNG DER MUSIK

„Manchmal ist mir Musik im Traum erschienen, aber nur bei einer einzigen Gelegenheit war ich in der Lage, sie niederzuschreiben. Das war während der Arbeit an *L'Histoire du Soldat*, und ich war vom Resultat überrascht und beglückt. In diesem Traum erschien mir nicht nur die Musik, sondern auch die Person, die sie spielte. Eine junge Zigeunerin saß am Straßenrand. Sie hatte ein Kind im Schoß, dem sie auf einer Geige etwas vorspielte. Das Motiv, das sie immer wiederholte, benötigte die ganze Länge des Bogens oder, wie man französisch sagt, „avec toute la longueur de l'archet“. Das Kind war von der Musik sehr begeistert und klatschte in seine kleinen Hände. Auch ich freute mich sehr, freute mich besonders darüber, dass ich mich dieser Musik erinnern konnte. Mit großer Freude habe ich das Motiv in das *Petit Concert* eingefügt.“ (Strawinsky/Craft 1961, S. 169)



Strawinsky hat für sein Werk 12 Musiknummern geschrieben:

- Teil I: *Marsch des Soldaten*
Kleine Stücke am Bachufer
Pastorale
- Teil II: *Marsch des Soldaten*
Der Königsmarsch
Kleines Konzert
Tango/Walzer/Ragtime
Tanz des Teufels
Kleiner Choral
Couplet des Teufels
Großer Choral
Triumphmarsch des Teufels

Um die Instrumentalbesetzung reisefähig zu halten, verzichtete er auf ein Klavier und verwendete lediglich 2 Holzbläser (Klarinette und Fagott), 2 Blechbläser (Cornet à piston und Posaune), 2 Streicher (Violine und Kontrabass) und Schlagzeug für einen Spieler (große Trommel, 2 Rührtrommeln, Schellentamburin, Becken, Triangel). Strawinsky kannte am Ende des 1. Weltkrieges noch keine Jazzmusik, er hatte lediglich Jazz-Arrangements auf Notenpapier gesehen und war allein davon schon beeindruckt. Er sagte: „Jazz bedeutet auf jeden Fall einen völlig neuen Klang in meiner Musik, und die *Geschichte* bezeichnet den letzten Bruch mit der russischen orchestralen Schule.“ (Strawinsky/Craft 1962, S. 92). Er wollte aus dem Jazz der Tanzschuppen Musik für den Konzertsaal machen, so wie es zuvor Musiker mit dem Menuett, dem Walzer und der Mazurka gemacht hätten.

Die jazzigen Rhythmen im Stück hatte er aus den gelesenen Arrangements adaptiert und nicht bei Live-Konzerten abgehört. Später, als er mit der Jazzmusik vertraut geworden war, fügte er, tief beeindruckt, seinem Schlagwerk noch ein Hi Hat hinzu. Einem Saxophon zog er jedoch bei *der Geschichte vom Soldaten* das Fagott vor, weil es weniger durchdringend sei. Geige und Trommeln hat er in Beziehung zur Handlung gesetzt: „Die Violine ist die Seele des Soldaten, und die Trommeln sind die Teufelei“ (ebd.).

Der *Walzer* wirkt wie einem französischen Ern-
tefest oder einem Musette-Ball abgelauscht, mit allen Eigenschaften, die jene auch haben: Die Melodie-Instrumente lösen sich gegenseitig ab, jeder spielt aus dem Gedächtnis oder was ihm gerade einfällt, so dass die Begleitinstrumente gelegentlich falsche Bässe oder falsche Harmonien spielen und nur noch darauf konzentriert sind, Rhythmus und Tempo zu halten. So sagt der Dirigent der Uraufführung, Ernest Ansermet, Strawinskys Walzer sei „die ästhetische Vision des ländlichen Walzers“, genau so expressiv, aber in der Harmonik und der formalen Anlage durch das musikalische Bewusstsein erhöht (Ansermet 1965, S. 571).

Von überraschender Neuigkeit, frappierend und erfrischend ist die Genauigkeit der musikalischen Strukturen, unsentimental, wie es das bis dahin kaum gegeben hat, und messerscharf. Diese Musik ist nicht parodistisch, wie oft gedacht und gesagt wurde, sondern analytisch, ohne Dunkelzonen, und sie schafft Öffnungen in ein weites Spektrum neuer musikalischer Gestalten, die bildhaft sind und die das Darzustellende mit unerhörter Genauigkeit im Bühnenraum des Szenariums festnageln.

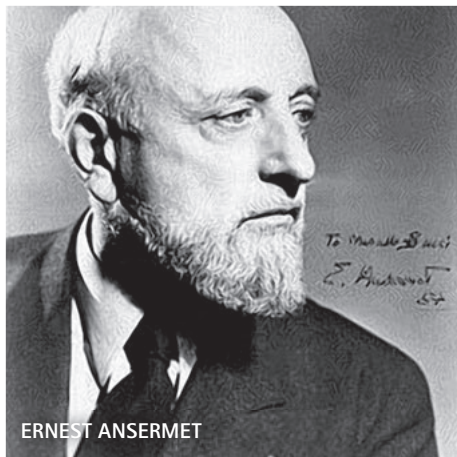
Alle Werke Strawinskys, die in den Jahrzehnten danach folgten, haben ihren Ursprung in der Klangwelt und in der Harmonik ihres Meisters.

10 VALSE.
♩ = 184-192

11

ff ff

„die ästhetische Vision des ländlichen Walzers“



URAUFFÜHRUNG

Die Produktion der Uraufführung hatte der schweizerische Mäzen Werner Reinhart ermöglicht, dem die (bislang unveröffentlichte) Partitur der Uraufführung verehrt wurde. Er machte Dichter und Komponist mit dem Maler René Auberjonois in dessen Atelier bekannt, der sich sofort als Ausstatter in das Projekt einbinden ließ.

Im Juni 1918 schrieb Ramuz an den Mäzen Reinhart: „Herr Strawinsky ist schon sehr weit fortgeschritten, ich werde bald mein Manuskript wiederhaben, und was Herrn Auberjonois betrifft, er hat uns neulich seine ersten Dekorations- und Kostümentwürfe gezeigt, die uns perfekt auf unser Vorhaben zu passen scheinen.“

Der Maler war zunächst mit dem Auftrag nicht besonders glücklich, denn er schrieb im selben Monat an einen Freund, H. Graber, dass er sich mit dem Auftrag sehr langweilen würde und dass er viele Wochen vergeuden würde für eine Arbeit, die ganz und gar nicht die seine sei. Bald sprang aber die Begeisterung, die Ramuz und Strawinsky erfasst hatte, auf ihn über, und als er am 8. September gefragt wurde, ob er nicht auch die Regie übernehmen wolle, sagte er zu.

Die Uraufführung am 18. September 1918 im Théâtre Municipale von Lausanne fand in folgender Besetzung statt: Elie Gagnebin (Erzähler), Gabriel Rosset (Soldat), Jean Villard-Gilles (Schauspieler-Teufel), Georges Pitoëff (Tänzer-Teufel), Ludmilla Pitoëff (Prinzessin), Dirigent: Ernest Ansermet. Im Publikum saß u.a. der Maler Gustave Doret.

Im Feuilleton des Journal de Genève berichtete R. Morax: „Das Theater ist nichts anderes als eine Jahrmarktsbühne, in der sich die Szene zwischen zwei spanischen Wänden und dem Orchester einerseits und dem Rezitator andererseits ausbreitet. Die Phantasie ist die Seele der Kunst. (...) Die Dekorationen deuten die Wirklichkeit eindrucksvoll an, anstatt ihr unpersönlicher Widerschein zu sein. (...) Der absichtlich kleine Rahmen der Bühne verleiht den Personen eine außerordentlich starke Bedeu-

tung, die den expressionistischen Wert eines Gemäldes erreicht.“

Nach Aufführungen in Lausanne und Genf gab es 1924 eine Wiederaufnahme im Pariser Théâtre des Champs-Élysées, und nun folgten Gastspiele in Winterthur und Zürich, in Italien, Deutschland und Österreich. Bei einer Vorstellung in Genf 1934 wirkte Jean Cocteau als Erzähler mit. 1946 wurde erneut ein Gastspiel in Paris gegeben, und diesmal war Jean Dubuffet unter den Zuschauern und schwärmte: „Ich hatte viel Vergnügen, das ist wirklich eine atemberaubende Sache.“

Ramuz hatte seinen Text nach der Uraufführung mehrfach überarbeitet und ihn 1920 in den *Cahiers vaudoises* erstmals publiziert. Nun weicht er inhaltlich und dramaturgisch erheblich von der Urfassung ab, vor allem die letzte Szene mit der Prinzessin ist vereinfacht und verkürzt worden.

STRAWINSKY IN FRANKREICH UND DEN USA

Im Jahre 1920 verließ Strawinsky mit seiner Frau und seinen mittlerweile vier Kindern die Schweiz und ging für 18 Jahre nach Frankreich. Zunächst wohnte die Familie in der Bretagne, dann in Garches der Nähe von Paris im Hause Coco Chanel. Im Herbst 1921 zog die Familie nach Biarritz im Baskenland, 1924 nach Nizza, wo der Komponist mit dem in der Nähe lebenden Jean Cocteau an *Oedipus Rex* arbeitete, und zu Beginn der 30er Jahre nach Voreppe en Isère in die Nähe von Grenoble. 1934 wurde Strawinsky französischer Staatsbürger, und die Familie zog ein letztes Mal innerhalb Frankreichs um, und zwar nach Paris in die rue Faubourg St.-Honoré. In Frankreich komponierte er unter anderem die Oper *Mavra* (1922), der kein Erfolg beschieden war und die Ballette *Perséphone* (Libretto: André Gide, 1934) und *Le Baiser de la fée* (nach Hans Christian Andersen, 1928).

1925 und 1935 unternahm Strawinsky jeweils ausgedehnte Tourneen durch die USA, und nach der zweiten fühlte er sich auch als Dirigent eigener Werke international bestätigt. Zudem beweisen



RENÉ AUBERJONIS,
SKIZZEN ZUR URAUFFÜHRUNG

nun vermehrt eintreffende Kompositionsaufträge aus den USA wie die Ballette *Jeu de cartes*, *Apolon musagète* oder die Orchesterwerke *Dumbarton Oaks* und *Symphonie in C* seine Beliebtheit in der Neuen Welt.

Kurz nach Ausbruch des 2. Weltkrieges schiffte sich Strawinsky im September 1939 in Bordeaux ein. Sein Ziel waren die USA, wo er zunächst nur einen mehrwöchigen Aufenthalt geplant hatte, um Vorlesungen an der Harvard-Universität im Wintersemester 1939/40 zu halten. Als seine Frau Jekaterina im Oktober 1939 gestorben war, bemühte er sich erfolgreich um die Auseise seiner Freundin Vera Sudeikina, die er am 4. März 1940 heiratete. Beide wurden 1945 US-amerikanische Staatsbürger und ließen sich 1941 definitiv in Hollywood nieder.

In den USA schrieb er zahlreiche unsterbliche Werke, so sein dem Jazzmusik am nächsten stehendes *Ebony Concerto* für Klarinette und Jazzband (für den Klarinettenisten Woody Herman, 1945) und die Oper *The Rake's Progress* (1951) mit einem Libretto von W.H. Auden und Chester Kallman,

dem englisch-amerikanischen Dichterpaa, das zuvor mit Benjamin Britten (*Paul Bunyan*) und anschließend Hans Werner Henze (*Elegy for Young Lovers* und *The Bassarids*) anhaltende Bühnenerfolge produziert hatte.

WIRKUNG

So wie *Le Sacre du printemps* einhellig als Meisterwerk des Tanztheaters anerkannt ist, kann man *Die Geschichte vom Soldaten* als Meisterwerk der „kleinen Form“ bezeichnen. Als solches hat es nicht nur bis heute unzählige Inszenierungen und Aufführungen erlebt, sondern es ist auch zu Vorbild für andere Komponisten geworden, die Musiktheater unter Verzicht auf die großen Apparate und Kollektive der Opernhäuser schreiben wollten, von Darius Milhaud über Karl Amadeus Hartmann, von Hans Werner Henze bis Peter Maxwell Davies, um nur einige zu nennen. In unserer Zeit der zunehmenden Privatisierung des Kulturlebens erscheinen solche „kleinen“ Werke in neuem, glanzvollem Licht.

VERWENDETE LITERATUR

Ernest Ansermet: Die Grundlagen der Musik im menschlichen Bewusstsein, München 1965

Wolfgang Burde: Igor Strawinsky, Stuttgart 1995

J. Jaquot: Les voies de la création théâtrale, Vol. 6, Paris 1978, S. 123–128

Journal de Genève, 4. Oktober 1918

Kunstmuseum Basel/Paul Sacher-Stiftung Basel (Hrsg.):

Strawinsky. Sein Nachlaß. Sein Bild, Basel 1984

Lindlar, Heinrich (Hrsg.): Igor Strawinsky, Frankfurt 1982

C. F. Ramuz: Souvenirs sur Igor Strawinsky, Lausanne 1929

Igor Strawinsky/Robert Craft: Conversations with Igor Strawinsky, London 1959 (deutsch Zürich 1961)

Igor Strawinsky/Robert Craft: Expositions and Developments, London 1962

Igor Strawinsky: Leben und Werk, Zürich/Mainz 1965

P. Sulzer: Zehn Musiker um Werner Reinhard, Winterthur 1983

A. Traub: Strawinsky, „L'histoire du Soldat“, München 1981

Eric Walter White: Strawinsky. The Composer and his Works, Berkeley/Los Angeles 1979



EINFACH ABHEBEN.



Airport Nürnberg

Beschwingt einsteigen und live dabei sein: in Wien, Mailand, London oder Paris. Bei rund 70 Zielen nonstop verpassen Sie keine Ouvertüre. Zu Kulturerlebnissen weltweit kommen Sie spielend über die großen Drehkreuze. Vielfältige Abflugmöglichkeiten, günstiges Parken und sympathisch kurze Wege bis zum Gate – das dürfte Musik in Ihren Ohren sein. Da hängt schon beim Start der Himmel voller Geigen, am internationalen Airport Nürnberg!

airport-nuernberg.de



ARMIN BACHMANN
Posaune
Schweiz

Armin Bachmann absolvierte seine Studien in der Schweiz, Deutschland und Frankreich. Nach erfolgreichen Diplomen in den Fächern Posaune, Dirigieren und Pädagogik arbeitete er in verschiedenen Orchestern Europas. Seine grosse Liebe gehört der Kammermusik (Swiss Brass Consort, Klangwerkstatt Weimar, dem Duo Pazzo). Bereits seit der Studienzeit bei Branimir Slokar ist Armin Bachmann Mitglied des Slokar-Quartet.

Konzerte als Kammermusiker und Solist führen ihn durch Europa, nach Amerika und Japan. Sein musikalisches Schaffen umfasst Auftritte am Fernsehen und Radio sowie die Einspielung von mehr als 35 Tonträgern.

Als Solist tritt er mit verschiedenen Orchestern auf (Kammerorchester München, Sinfonie Orchester Coburg, Kammerphilharmonie Bratislava, Sinfonie Orchester Basel, Sinfonisches Orchester Winterthur, u. a.). Am Kunstfest Weimar 2004 war Armin Bachmann Solist der Uraufführung von *Les Trombones des Liszt* von Friederich Schenker für Soloposaune und großes Sinfonieorchester.

Seine Lehrtätigkeit umfasst Meisterkurse im In- und Ausland (Paris, Helsinki, Wien, Stavanger, Tokio, Manchester, Salzburg), und er unterrichtet als Professor an der Musikhochschule „Franz Liszt“ in Weimar.



NICHOLAS BARR
Viola
Großbritannien

Bevor er 1984 in das Royal College of Music eintrat, spielte Nicholas Barr im European Community Youth Orchestra und als Student bereits mit der Academy of St. Martin-in-the-Fields und dem London Symphony Orchestra. 1988 gewann er die Stipendien des Countess of Munster Trusts und der Royal Society of Arts, um bei Thomas Riebl in Salzburg studieren zu können. Barr war Mitbegründer des Lyric Quartet, mit dem er sämtliche Streichquartette von Dohnányi, Ginastera, Joseph Marx, Michael Nyman und Gavin Bryars auf CD aufnahm. Er spielte das Quartett die Musik von Philip Glass für den Oskar-gekrönten Film *The Hours* ein. Nicholas Barr gastierte mit dem Britten Quartet, dem Angell Piano Trio und den Covent Garden Soloists. Er spielt eine Bratsche von Charles Boullangier aus dem Jahre 1878.



IVO BÄRTSCH
Tanz/Choreographie
Schweiz

Ivo Bärtsch begann seine Tanzausbildung in Chur und Zürich (Schweiz) und beendete sie 1998 an der Ballettschule des „Hamburg Ballett/John Neumeier“. Direkt nach seinem Abschluss verpflichtete ihn Daniela Kurz ans Tanztheater Nürnberg, wo er während sieben Spielzeiten in zahlreichen solistischen Rollen zu erleben war.

Im Jahre 2000 erhielt er den Kulturförderpreis des Kantons Graubünden/Schweiz.

Nach einigen kleineren choreografischen Arbeiten für die jährlich stattfindende „Tanznacht“ des Tanztheater Nürnberg zeigte er im Juli 2004 seine Choreografie *S.E.K. 5* innerhalb des Tanzabends „begleitErscheinungen“ (produziert vom Tanztheater Nürnberg), den er zusammen mit Riikka Läser und Mikko Jairi auf der „Neuen Probephöhne“ Nürnberg inszenierte. Seit August 2005 arbeitet er als freischaffender Choreograf und Tänzer u.a. für seine eigene, von ihm und Riikka Läser gegründete Cie. Satu, das Tanztheater Nürnberg und andere, freie Tanzkompanien wie Co>labs, Compagnie Mafalda und Voices e.V.

Seither entstanden eigene Choreografien wie: *Chur-Youkali. Theater um Weill*, (eine Eigenproduktion des Theaters Klibühni in Chur/Schweiz; in Zusammenarbeit mit Riikka Läser, Martina Hug und Michael Kiedaisch); *en sol mineur*; entstanden für den Tanztheaterabend „ich bin knall und fall. Tanz mit Mozart“ (Auftragschoreografie für das Tanztheater Nürnberg); *Fugit Amor* (eine Produktion der Cie. Satu; im Rahmen des Tanzfestivals „Tage des Tanzes“ in Chur/Schweiz) und eine Choreografie für die Oper *Julius Cäsar* (Regie: Markus Bothe/Hessisches Staatstheater Wiesbaden)

Zusammen mit sechs weiteren ausgewählten Choreografen, nahm er im Juli 2006 am Swiss International Workshop for Choreography (SIWIC) unter der Leitung von Ginette Laurin teil.



EMILY BEYNON
Flöte
Großbritannien

Emily Beynon aus Wales ist 1. Soloflötistin des Royal Concertgebouw Orchestra in Amsterdam. Sie war Jungstudentin bei Margaret Ogonovsky am Royal College of Music und studierte anschließend bei William Bennett an der Royal Academy und bei Alain Marion in Paris. Sie unterrichtet am Königlichen Konservatorium in Den Haag und wurde 2002 zum Fellow der Royal Academy of Music ernannt.

Als Solistin trat Beynon unter anderem mit dem Royal Concertgebouw Orchestra, dem Philharmonia Orchestra, den bedeutendsten BBC Orchestern und Kammerorchestern von Wien, Prag, den Niederlanden und England auf.

Sie spielt regelmäßig Kammermusik mit ihrer Schwester, der Harfenistin Catherine Beynon und dem Pianisten Andrew West und gastierte mit dem Nash Ensemble, dem Skampa Quartet, mit Steven Isserlis, Dame Felicity Lott, Jean-Yves Tibaudet, dem Kungsbacka Trio und dem Brodsky Quartet. Für Rundfunk und Fernsehen arbeitet Beynon regelmäßig für die BBC, Thames und AVRO (Niederlande). Fünf Solo-CDs zeugen von ihrer solistischen Virtuosität.

Beynon ist bekannt für ihr Engagement für Neue Musik, und so haben führende britische Komponisten für sie Stücke geschrieben, darunter Jonathan Dove und John Woolrich.



ADRIAN BRADBURY
Violoncello
Großbritannien

Adrian Bradbury spielte mit den verschiedensten Ensembles Aufnahmen ein und wirkte bei zahlreichen Auftritten in Fernseh- und Radioaufzeichnungen mit. Unter anderem musizierte er mit Jane's Mistrels, Trio Gemelli und dem Touchwood Piano Quartett. Ebenso spielte er als Solo-Cellist mit der London Sinfonietta und dem BBC Scottish Symphony Orchestra. Er gab Solokonzerte bei vielen großen internationalen Festivals in sieben europäischen Ländern. Er ist regelmäßig in der BBC zu hören.



JUDITH BUSBRIDGE
Viola
Großbritannien

Judith Busbridge schloss ihr Studium der Viola in Salzburg bei Thomas Reibl ab. Während dieser Zeit begann sie für fünf Jahre die Solo-Bratsche in der Camerata Academica von Sandor Vegh zu spielen. Ihre vielseitige Karriere als freischaffende Künstlerin umfasst die Solistenposition bei den London Mozart Players und beim Orchestre Revolutionnaire et Romantique von John Eliot Gardiner. Als Mitglied des Dante Quartets, das mittlerweile als eines der besten Streichquartette Englands angesehen wird, tourt sie häufig durch Großbritannien und Europa. Das Quartett, dessen

Live-Aufzeichnungen in Cheltenham, Birmingham und Cardiff häufig auf BBC Radio 3 gesendet werden und das regelmäßig in Finnland, Frankreich, Spanien, Holland, der Schweiz und Polen auftritt, hat in diesem Jahr den renommierten Preis für Kammermusik der Royal Philharmonic Society erhalten. Unter seinen CD-Produktionen finden sich die Quartette von Edmund Rubbra und solche der russischen Romantik wie Lapunoff und Gretschaninoff. Geplant sind Cds mit den Quartetten von Janáček, Fauré, Franck und Kodály.

Das Dante Quartet wurde kürzlich mit einer fünfjährigen Residenz am Kings College, Cambridge, geehrt und ist assoziiertes Ensemble der Guildhall School of Music and Drama.



PHILIP COBB
Trompete
Großbritannien

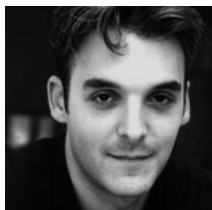
Philip Cobb bestreitet seine Laufbahn sowohl mit dem Cornet als auch der Trompete.

Zunächst in der Jugendkapelle der Heilsarmee in Hendon, spielt er nun Solo-Cornet der International Staff Band (der 1. Kapelle der Heilsarmee). Er ist das jüngste Mitglied einer hoch anerkannten Familie von Heilsarmee-Musikern – sowohl sein Vater als auch sein Großvater spielten in derselben Kapelle Solo-Cornet.

Schon in früher Jugend war sein Talent viel versprechend, er spielte als Solist in ganz Großbritannien zusammen mit seinem Bruder Matthew und deren Vater Stephen. In jüngerer Zeit trat er auch allein auf, so in der Royal Albert Hall und bei der Internationalen Konferenz der Trompetenvereinigung in Boston, USA.

Momentan studiert er an der Guildhall School of Music and Drama in London als Schüler des 1. Trompeters des London Philharmonic Orchestras, Paul Beniston und des international anerkannten Solisten Alison Balsom.

Kürzlich gewann er den Preis des „hoffungsvollsten Talents“ beim Internationalen Trompetenwettbewerb *Maurice André*.



PIERRE DOUMENGE
Violoncello
Frankreich

Pierre Doumenge studierte in Paris an der École Normale bei Geneviève Teulière. 1996 setzte er seine Ausbildung in London bei Raphael Sommer und Oleg Kogan an der Guildhall School fort, wo er fünf Preise gewann. Er ist Mitglied des Nabarro Piano Trios und konzertiert regelmäßig mit seiner Gemahlin, der Pianistin Annika Palm unter anderem in London, Paris und Helsinki. Er gastiert in zahlreichen Kammermusik-Ensembles wie dem Nash Ensemble, Endymion Ensemble, dem Allegri Quartett sowie dem English Chamber Orchestra. Vor kurzem wurde er an die renommierte Menuhin School berufen. Doumenge spielt ein Instrument von Romeo Antoniazzi, Mailand, aus dem Jahr 1911.



JESSICA HARTLIEB
Violine
Deutschland

Jessica Hartlieb erhielt ihren ersten Violinunterricht mit vier Jahren am Erlanger Musikinstitut bei Sylvia Reichardt. Danach war sie Gaststudentin am Nürnberger Meistersinger-Konservatorium und nach ihrem Schulabgang an der Musikhochschule Freiburg. Während dieser Zeit besuchte sie diverse Meisterkurse, u.a. bei Menahem Pressler (Beaux-Arts-Trio), beim Amadeus-Quartett und dem Alban-Berg-Quartett. Gleichzeitig spielte sie im European Youth Orchestra und dem Gustav-Mahler-Orchester unter Claudio Abbado. Nach ihrem Diplom-Abschluss erhielt sie ein zweijähriges Stipendium an der Karajan-Akademie der Berliner Philharmoniker. Nach ihrem Studium war Jessica Hartlieb zunächst freiberuflich als Solistin und Kammermusikerin in namhaften Ensembles und als Konzertmeisterin im Württembergischen Kammerorchester Heilbronn tätig und hatte daneben diverse Lehraufträge inne. Im März 2006 folgte sie einer Berufung des Philharmonischen Orchesters Nürnberg als Stimmführerin der zweiten Violinen.

Jessica Hartlieb ist Preisträgerin zahlreicher nationaler und internationaler Wettbewerbe und wurde ausgezeichnet mit dem Kulturförderpreis des Bezirks Mittelfranken und dem Förderpreis des Kulturforums Franken.

RITA KAUFMANN
Klavier
Deutschland

Rita Kaufmann stammt aus Rosenheim. Nach dem Abitur studierte sie Klavier am Salzburger Mozarteum. Dieses Studium schloss sie 1998 mit

Auszeichnung ab. Im Anschluss daran studierte sie an der Royal Academy of Music in London Liedbegleitung und Kammermusik.

Sie besuchte Meisterklassen u.a. von Rudolf Jansen, Margret Honig und Barbara Bonney. Rita Kaufmann war Preisträgerin und Finalistin der Wettbewerbe Jugend musiziert, Belvedere und Maria Canals.

Von 2002–2004 war sie als Solorepetitorin am Theater Regensburg tätig und seit 2007 ist sie als Solorepetitorin und stellvertretende Studienleiterin am Staatstheater Nürnberg engagiert.



EBERHARD KNOBLOCH
Klarinette
Deutschland

Der in Sachsen geborene Klarinetist begann seine musikalische Laufbahn bereits mit 7 Jahren. Sein Klarinettenstudium an der Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ schloss er mit Höchstnote ab. Direkt an das Studium schlossen sich mehrere Engagements als Soloklarinetist an – so in Pirna, Chemnitz und Dresden. Kammermusikalisch und solistisch war er in nahezu allen europäischen Ländern sowie in Japan tätig. Er gibt seine musikalischen Erfahrungen weiter als Lehrer an der Würzburger Hochschule für Musik und an der Universität Erlangen-Nürnberg. In Nürnberger Raum kennt ihn das Publikum als Mitglied der Kammermusikvereinigung 'ensembleKONTRASTE'. Bis 2004 war er Mitglied des Münchener Rundfunkorchesters, bis 2007 Soloklarinetist der Nürnberger Philharmoniker, und ab September 2007 kehrt er zurück ans Münchener Rundfunkorchester, diesmal als Soloklarinetist.



JÖRG KRÄMER
Flöte
Deutschland

Jörg Krämer gewann nach seinem Studium den 1. Preis beim Bundeswettbewerb der Musikhochschulen und Konservatorien; seit 1983 ist er Mitglied des Roseau-Quintetts, das zahlreiche Preise und Auszeichnungen gewann. Seit 1986 ist Krämer Soloflötist bei den Nürnberger Philharmonikern und seit 1997 Privatdozent an der Universität München.



RIIKKA LÄSER
Choregraphie und Tanz
Finnland, Schweiz

Riikka Läser absolvierte ihre Tanzausbildung an der Schweizerischen Ballettberufsschule (SBBS) in Zürich und an der Ballettschule des „Hamburg Ballett/John Neumeier“. Von 1994–97 erhielt sie das Stipendium der Migros Genossenschaft. Daniela Kurz verpflichtete sie von 1998–2005 als Solistin ans Tanztheater Nürnberg, wo sie seither wichtige Partien in ihren Choreografien tanzte. Zum Beispiel kreierte sie für sie die Rolle der Gertrude in *Hamlet ruft!*. Weiter tanzte sie u.a. in Choreografien von Tero Saarinen, Rui Horta, Rodolfo Leoni, Lionel Hoche, Jo Strömngren, Nicolo Fonte und Stjin Celis. Immer wieder wurde sie dabei auch für Sprechrollen eingesetzt.

Während ihres Engagements beim Staatstheater Nürnberg schuf sie regelmässig eigene Choreografien für die jährlich stattfindende Tanznacht. Im Mai 2004 choreografierte sie in Zusammenarbeit mit Ivo Bärtsch ... *und es war so finster* für die Aufführung „Chur tanzt“ in Chur und bestritt im darauf folgenden Juli gemeinsam mit Mikko Jairo und Ivo Bärtsch ihren ersten Tanzabend *begleit-Erscheinungen*. Seit September 2005 ist sie neu als freischaffende Tänzerin und Choreografin, unter anderem mit der von Ivo Bärtsch und ihr gegründeten „Cie. Satu“ tätig.



MONIKA MANZ
Schauspiel
Deutschland

Monika Manz absolvierte ihre Schauspielausbildung in New York am La Mama-Theatre und spielte anschließend in verschiedenen Off-Broadway-Shows mit. Nach Deutschland zurückgekehrt, war sie an den Stadttheatern in Freiburg, Konstanz, Hannover und Nürnberg engagiert, bevor sie sich als freie Schauspielerin in München niederließ. Dort arbeitet sie in der freien Theaterszene und am Münchner Volkstheater. Die deutschen Fernsehzuschauer schlossen Monika Manz durch ihre Mitwirkung in verschiedenen Fernsehserien, u.a. *Der Bulle von Tölz*, *Um Himmels Willen*, *Der Freund meiner Mutter* in ihr Herz. Ihre Mitwirkung an verschiedenen Kinofilmen, so *Erkan und Stefan* oder *Wer früher stirbt, ist länger tot* hat sie auch bei der jungen Generation populär gemacht.



FIONA MCCAPRA
Violine
Großbritannien

Fiona McCapras erste CD-Einspielungen für das Label „Chandos Records“ machte sie zusammen mit dem McCapra Quartett. Sie ist Mitglied des Europäischen Kammerorchesters und tritt zusammen mit verschiedenen Kammerensembles auf, mit denen sie auch CDs aufnimmt, so z.B. The Nash and The Gaudier. Sie konzertierte weltweit unter der Leitung Claudio Abbados und Sir Colin Davis.



JONATHAN MORTON
Violine
Belgien

Jonathan Morton ist Künstlerischer Leiter und Konzertmeister des Scottish Ensemble. Er ist so vielseitig, dass er sich gleichermaßen im klassischen Repertoire, der komplexen Neuen Musik und dem Tango Nuevo eines Astor Piazzolla zu Hause fühlt.

In Belgien geboren, begann Morton im Alter von vier Jahren, Violine zu lernen. Mit 13 wurde er von Lord Yehudi Menuhin persönlich zum Studium an dessen berühmter Schule in Surrey eingeladen, und kurze Zeit später trat er als Solist unter Menuhins Stabführung auf. Mit 16 gastierte er bereits in den führenden Konzerthäusern Europas, absolvierte sein Rundfunk-Debüt auf Classic FM und in der BBC und spielte mit Carole Presland am Klavier seine Debüt-CD ein.

Nach Abschluss seiner Studien am Royal Northern College of Music und der Universität von Manchester arbeitete Morton freischaffend, und 1998 trat er dem Scottish Ensemble bei. 2003 spielte er gemeinsam mit Clio Gould die Uraufführung von David Horne's Double Violin Concerto auf dem St Magnus Festival in Orkney und danach auf dem Cheltenham Festival. Er konzertiert zudem häufig mit Chamber Domäne, einem innovativen Kammermusikensemble, das Uraufführungen führender Komponisten Europas in London, Wien und New York gespielt hat.

In jüngerer Zeit spielte Morton unter anderem das Violin Concerto von Gavin Bryar, Mozarts Sinfonia Concertante gemeinsam mit Lawrence Power, Benjamin Britten's Lachrymae, Toru Takemitsu's Nostalgia and David Hornes Double Violin Concerto mit dem BBC Symphony Orchestra auf dem Edinburgh Festival. Morton ist ein gefragter Gast als Konzertmeister, Dirigent und Kammermusiker. Er ist Mitglied des London Chamber Orchestra und arbeitet mit der London Sinfonietta und der Academy of St. Martin-in-the-Fields zusammen. Seit kurzem ist er Dozent am Royal Northern College of Music.



FRANCES PAPPAS
Mezzosopran
Künstlerische Leitung
Kanada/Griechenland

Frances Pappas ist Kanadierin griechischer Herkunft und studierte Gesang in Toronto und Wien. Ihr umfangreiches Rollenrepertoire umfasst Partien wie *Mélisande Pelléas et Mélisande*, Cherubino *Die Hochzeit des Figaro*, Dorabella *Così fan tutte*, Idamante *Idomeneo*, Hänsel *Hänsel und Gretel*, Cenerentola und andere Titelrollen, so z.B. *La Voix*

Humaine von Poulenc oder *Lucretia* in Britten's Oper *The Rape of Lucretia*. Unter der Leitung Dave Brubeck's sang sie dessen Europäische Uraufführung des Oratoriums *La Fieste de la Posada* im Wiener Konzerthaus. Bei den Wiener Festwochen gastierte sie in Rossini's *Otello* unter der musikalischen Leitung von Sir Yehudi Menuhin. Konzertauftritte brachten sie u.a. mit den Symphonieorchestern der Städte Toronto und Barcelona zusammen. Die Fachzeitschrift „Opernwelt“ zeichnete sie im Jahr 2001 für ihre *Mélisande* als „Beste Nachwuchssängerin“ aus.



TAE-BUN PARK
Kontrabass
Korea

In ihrer Heimatstadt Kyongbuk besuchte Tae-Bun Park das Musikgymnasium, wo sie zunächst Klavier, später Kontrabass studierte. Mit einem Stipendium für das Fach Kontrabass schloss sie 1994 ihr Studium an der Kemyong-Universität im Fach Kontrabass mit Auszeichnung ab. Nach Meisterklasse und Aufbaustudium bei Prof. Klaus Trumpf in München und bei Prof. Dorin Marc in Nürnberg erhielt sie einen Lehrauftrag an der Musikhochschule München und 1999 ein Engagement bei den Nürnberger Philharmonikern. Seit dem Herbst 2001 leitet sie als 1. Solo-Kontrabassistin die Kontrabassgruppe dieses Orchesters. Tae-Bun Park gewann zahlreiche Wettbewerbe, u.a. den Nationalen Musikwettbewerb 1989 in Korea, 1997 den internationalen Kontrabasswettbewerb in Kromeriz, Tschechien, und 1999 wurde sie in Italien mit einer Silbermedaille beim 4. Internationalen Kontrabasswettbewerb „Giovanni Bottesini“ ausgezeichnet. Seit 1992 konzertiert Tae-Bun Park regelmäßig in

Europa und Asien, darunter häufig als Solistin mit dem Kemyong Symphony Orchestra und dem Korean Symphony Orchestra.



SALLY PENDLEBURY
Violoncello
Großbritannien

Sally Pendlebury ist Mitglied des Vellinger Streichquartetts. Sie studierte an der Guildhall School of Music and Drama, anschließend in Düsseldorf und Boston. Viele Jahre lang spielte sie im Chamber Orchestra of Europe unter berühmtesten Dirigenten und mit den bekanntesten Solisten unserer Zeit. Sie wurde von zahlreichen Orchestern in Großbritannien und im Ausland als Solocellistin eingeladen. Mit Künstlern wie Nikolaus Harnoncourt, Franz Brüggen und Sir Roger Norrington erarbeitete sie sich das klassische Repertoire.



WOLFGANG PESSLER
Fagott
Deutschland

Wolfgang Pessler erhielt mit 6 Jahren ersten Violinunterricht bei seinem Vater. Seit 1979 spielt er Fagott und studierte schließlich in Nürnberg am Meistersinger-Konservatorium bei Walter Urbach. 1988 schloß er sein Studium mit der künstlerischen Reifeprüfung ab. Seine Studien ergänzte er bei Dag Jensen, Karsten Nagel und Stefan Köhler. Sein erstes Engagement als Solofagottist führte ihn 1990



zur Baden-Badener Philharmonie. Seit 1991 ist er stellvertretender Solofagottist der Nürnberger Philharmoniker am Staatstheater Nürnberg. Diese Tätigkeit ergänzt er durch Soloauftritte und Kammermusikkonzerte, die ihn unter anderem Tournées in Frankreich, Schottland, Tschechien und der Slowakei ermöglichten, sowie Rundfunk- und Fernsehaufnahmen bei ZDF/Arte, Radio Bremen und dem Bayerischen Rundfunk einbrachten. Wolfgang Pessler ist Gründungsmitglied der „Philharmonie Nürnberg e.V.“ und war von 1993 bis 2004 festes Mitglied im „ensembleKontraste“. Seit seiner Gründung 2001 nimmt er regelmäßig am „Internationalen Kammermusikfestival Nürnberg“ teil.



SÖNKE REGER
Violine
Deutschland

Der aus Hamburg stammende Sönke Reger studierte in Detmold und Berlin bei Christoph Poppen und Ulf Wallin. Private Studien führten ihn später zu Daniel Gaede. Nach Engagements als 1. Konzertmeister der Thüringer Philharmonie und als Vorspieler der 1. Violinen der Nürnberger Philharmoniker ist er derzeit 1. Konzertmeister im Orchester des Meininger Theaters.

Seine kammermusikalischen Aktivitäten in unterschiedlichen Besetzungen führten zu Rundfunk- und Fernsehaufnahmen und Konzerten u.a. beim Schleswig-Holstein-Festival und beim Rheingau-Musik-Festival.



PETER SELWYN
Dirigent
Künstlerische Leitung
Großbritannien

Peter Selwyn studierte Sprachen an der Universität von Cambridge und danach Klavier an der Royal Academy of Music in London. Viele Jahre war er als Korrepetitor am Covent Garden beschäftigt, wo er mit den weltbesten Dirigenten und Sängern zusammen gearbeitet hat. Er war drei Spielzeiten musikalischer Assistent bei den Bayreuther Festspielen und erarbeitete zusammen mit Giuseppe Sinopoli und Adam Fischer den letzten Ring-Zyklus. Als musikalischer Assistent hat er auch an der English National Opera, Glyndebourne, Opera North, Strasbourg Opéra du Rhin, Den Norske Opera, an der Hamburgischen Staatsoper und an den Aldeburgh und Bregenzer Festspielen mitgewirkt. 1999–2004 war er Kapellmeister und Studienleiter am Staatstheater Nürnberg; in seiner Laufbahn hat er mehr als 40 Opern dirigiert, darunter *The Rape of Lucretia*, *The Turn of the Screw*, *Noye's Fludde* und *Dido und Aeneas* für das Internationale Kammermusik-Festival Nürnberg. In der nächsten Spielzeit wird er *Romeo und Julia* (Gounod) für Opera North dirigieren. Er hat eine Professur am Royal College of Music, London, inne.



VESNA STANKOVIC
Violine
Serbien

Vesna Stankovic wurde in Belgrad geboren. Sie studierte bei Szymon Goldberg am Curtis Institute

of Music in Philadelphia und an der Juilliard School in New York. Bereits im ehemaligen Jugoslawien und auch in den USA wurde sie mit vielen Auszeichnungen bedacht. 1986 war sie Finalistin des Tschaikowsky-Wettbewerbs in Moskau.

Vesna Stankovic ist Konzertmeisterin der Wiener Volksoper und des Wiener Kammerorchesters; gleichzeitig ist sie Mitglied des Chamber Orchestra of Europe. Auch als Solistin tritt sie regelmäßig in den europäischen Musikzentren auf; so war sie in den letzten Jahren in Berlin, Frankfurt, Wien sowie in USA, Jugoslawien, Polen und der Türkei zu hören. Mit dem berühmten Tänzer Michail Baryschnikow und dem White Oak Chamber Ensemble trat sie in Madrid, Paris und an der Mailänder Scala auf.

Als erste Violinistin der Solisten des Wiener Kammerorchesters spielt sie außerdem regelmäßig in verschiedenen Zyklen des Wiener Konzerthauses und nahm 1995 mit diesem Ensemble Kammermusikwerke von Mozart und Schubert auf.

Seit 2001 ist sie Professorin für Violine an der Belgrader Musikhochschule.

Vesna Stankovic spielt eine Jacobus Steiner Violine des Jahres 1671, aus der Sammlung der Oesterreichischen Nationalbank.

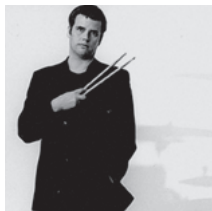


MARIANNE THORSEN
Violine
Norwegen

Marianne Thorsen stammt aus Trondheim. Nach ihrem Studium in Norwegen wurde sie von Felicity Lipman und Gyorgy Pauk in London unterrichtet. In der Royal Academy of Music wurde ihr der DipRAM, die höchste Auszeichnung des Akademie für Darbietung, zuerkannt. Mit dem von ihr gegründeten Leopold Trio nahm sie sämtliche

Triosonaten von Beethoven auf, ebenso Werke von Mozart, Dohnanyi, Martinu und Schönberg, die im Februar 2005 im Handel erschienen. In der Wigmore Hall in London findet ihr eigene Kammerkonzert-Reihe statt, die häufig von BBC 3 übertragen wird. 2000 wurde Frau Thorsen Konzertmeisterin des Nash Ensembles. In 2003 gewann sie den ersten Preis beim Internationalen SION Violin-Wettbewerb in der Schweiz. Fünf Jahre zuvor wurde sie vom norwegischen Konzertinstitut zum „jungen Musiker des Jahres“ gekürt und bereits 1992 gewann sie den hoch renommierten Preis beim Carl Flesch Violin-Wettbewerb in London.

Marianne Thorsen ist eine begeisterte Lehrerin sowohl an der Royal Academy of Music, London als auch im Trondheim Conservatory of Music.



WERNER TREIBER
Schlagzeug
Deutschland

Werner Treiber studierte von 1983 bis 1989 am Meistersingerkonservatorium in Nürnberg Schlagzeug und agiert seitdem als gefragter freiberuflicher Schlagzeuger, Perkussionist und Vibraphonist.

Seit 1995 spielt er regelmäßig mit dem amerikanischen Vibraphonisten Bill Molenhof, u.a. in den USA, z.B. auf dem weltgrößten Schlagzeugerkongress PASIC in Nashville. Er trat u.a. auf dem PASIC Festival in Paris, Tallahassee und Omsk auf. Ebenso arbeitet er als Studioschlagzeuger des Rundfunkstudios des Bayerischen Rundfunks in Nürnberg und regelmäßig als Theatermusiker am Staatsschauspiel Nürnberg, am Theater Ingolstadt sowie am Stadttheater Heilbronn.

Die enorme stilistische Bandbreite im Wirken Werner Treibers umfasst auch diverse Uraufführungen zeitgenössischer Kompositionen, so z.B. von Henry Lazarof (USA) oder den fränkischen Komponisten Hans Kraus Hübner und Chris Beier.

Parallel zu seiner Musikertätigkeit arbeitet Werner Treiber als hauptamtlicher Dozent für Schlagzeug, Perkussion und Combo an der städtischen Musikschule Nürnberg. Außerdem hat er einen Lehrauftrag als Mentor an der Musikhochschule Nürnberg/Augsburg.



HÅKAN VRAMSMO
Bariton
Schweden

Håkan Vramsmo schloss sein Studium an der Guildhall School of Music and Drama, für das er ein Stipendium gewonnen hatte, 2001 mit Auszeichnung ab. Am Abend nach seiner Abschlussprüfung sang er auf dem Eröffnungsabend der Proms in London.

Vramsmo hat sich als Konzertsänger einen klangvollen Namen gemacht und erste Preise der wichtigsten internationalen Wettbewerbe gewonnen. In den vergangenen Jahren feierte er seine Debüts in den großen Konzerthallen Londons, den Festivals in Aldeburgh, Bath und Newbury Spring und machte Rundfunkaufnahmen für BBC Radio 3 und Stockholm Radio.

Er trat mit den Sinfonieorchestern von Jerusalem, Göteborg und Malmö, dem Gabrieli Consort und dem Scharoun-Ensemble auf und gab Konzerte in Dublin, Schweden, Dänemark und Frankreich, im Concertgebouw Amsterdam, in der Stuttgarter Liederhalle, in Madrid und Barcelona.

Auf der Opernbühne sang Vramsmo den Pagen bei der Glyndebourne Festival Opera, den Grafen in der *Hochzeit des Figaro* bei der Operncompagnie Ideefixe in Frankreich und Belgien, die Titelpartie in *Don Giovanni* mit der English Touring Opera und Aeneas beim Internationalen Kammermusikfestival Nürnberg.



ANDREW WEST
Klavier
Künstlerische Leitung
Großbritannien

Andrew West hat als Begleiter wie auch als Kammermusiker einen guten Namen. Er begleitet einige der führenden jungen Sänger Englands, darunter Mark Padmore, Emma Bell und Roderick Williams, und ist häufiger und gern gesehener Gast in der Wigmore Hall, London und auf den bedeutendsten englischen Festivals in Bath, Aldeburgh und Edinburgh, wo er kürzlich mit der Flötistin Emily Beynon auftrat. Im Oktober wird er als Solist mit dem Scottish Ensemble auf Tournee gehen und das *Konzert für Klavier, Violine und Streicher* von Chausson spielen.

Beim Strawinsky-Projekt der Michael Clark Dance Company im Barbican Centre, London, spielte er das *Frühlingsopfer* gemeinsam mit Philip Moore in einer Fassung für zwei Klaviere im vergangenen Herbst, und in diesem Jahr folgt die Premiere von *Strawinskys Les Noces*.

Andrew West ist Professor für Klavierbegleitung und Kammermusik am Royal Academy of Music in London.



ZSUZSA ZSISZMANN
Violine
Ungarn

Die in Klausenburg (Siebenbürgen) geborene Zsuzsa Zsizsmann erhielt ihre musikalische Ausbildung in Dresden bei Prof. Reinhard Ulbricht und Budapest bei Prof. Eszter Perényi.

Sie ist Preisträgerin des Hubay-Wettbewerbes und war Stipendiatin der „Villa Musica“ Mainz. Zahlreiche Auftritte als Solistin mit namhaften Orchestern bestimmten ihre Laufbahn. Heute spielt sie als stilistisch versierte Kammermusikerin beim Philharmonischen Streichquartett (Nürnberg), dem Carcassi-Quartett, dem Internationalen KammermusikFestival Nürnberg und im Damensalonorchester Bella Donna. Außerdem unterrichtet sie am Erlanger Musikinstitut.

Zsuzsa Zsizsmann ist Mitglied der Nürnberger Philharmoniker des Staatstheaters Nürnberg.

GEIGENBAU GEIGER

vormals Weidler

Neubau
Reparatur
Gutachten
Mietinstrumente
Zubehör

Pirckheimerstraße 92a
90409 Nürnberg
Tel.: 0911 - 9566888
Fax: 0911 - 9566889
www.geigenbau-geiger.de



FACHGESCHÄFT UND MEISTERWERKSTATT
FÜR HOLZBLASINSTRUMENTE

INHABER: HARALD DALLHAMMER

HUMBOLDTSTRASSE 128 · 90459 NÜRNBERG
TEL. 0911-45 24 99 · FAX 0911-45 33 38

FÖRDERER UND FREUNDE

des Internationalen KammermusikFestival Nürnberg 2007

Wir bedanken uns bei den genannten Sponsoren und Freunden des Internationalen KammermusikFestivals Nürnberg sehr herzlich für ihre finanzielle Unterstützung und besonders auch für ihr persönliches Engagement und Interesse.

HAUPTSPONSOREN

DATEV eG
Sparkasse Nürnberg
Stadt Nürnberg

SPONSOREN

Fiegl und Konrad GmbH Volvo Zentrum Nürnberg
Hermann Gutmann Stiftung
Helga und Dr. Erich Schwanhäüßer-Stiftung
INA Schäßler KG
Kanzlei Thorwart Zech und Partner
Piano Haid
Bezirk Mittelfranken
Stadt Fürth
Stadt Nürnberg Kulturreferat
Stadttheater Fürth
Staatstheater Nürnberg
The Britten Estate
Heiner Joh. Barth
Dr. Dietmar und Christa Baumgartner
Dr. Dieter Bouhon
Dr. Peter Kűfner
Dr. Peter und Catherine Lex
Anja Lösel
Heimo Messer
Lieselotte Schaechterle
Walter Schmalzing
Dieter R. Schmid und Dr. Dorle Messerer Schmid

FREUNDE

Alexandra Beisser
Ingrid Blaul
Dr. Rűdiger Dietel
Dr. Horst und Carmen Fischer
Rainer und Sabine Fulda
Heidrun Glauning
Gűnther Gloser MdB
HP Műller Handelsvertretung
Dr. Kurt und Alev Heilbronn
Fritz und Vigdis Hettenbach
Karin Hoffmann
Ursual Hűmmer
Dr. Elke Jung-Senssfelder
Irmhild Kappert und Rudolf Stoll
Beatrice Kappler
Thomas Keeton
Volker Koch
Hanna Lűffler
Gertraud Markl
H. und Ch. Naumann
Prof. Dr. Albrecht und Inge Neiß
Werner Pauli
Gretel Petith
Beatrice Pichlmeier
Dr. Hans-Oskar und Ruth Popp
Dagmar Reiss
Werner Richter
Dr. Helmut und Kerstin Rießbeck
Rolf und Marianne Schaechterle

Dres. Franz und Charlotta Scheder
Werner Schmelz
Peter und Madeleine Schmid
Gerd Schwetter
Inge Thorwart
Brigitte Weber
Prof. Dr. Martin und Suna Wilhelm

Unser besonderer Dank gilt auch unseren unerműdlichen Helfern wűhrend des Festivals:
Barbara Cichon-Metzger und Angelika Goller



Freunde internationaler Kammermusik Nürnberg e.V.

DER VEREIN ...

„Freunde internationaler Kammermusik Nürnberg e.V.“ wurde gegründet, um die Arbeit des Internationalen KammermusikFestivals zu unterstützen. Wenn Sie uns fördern möchten, sind Sie herzlich eingeladen, Mitglied zu werden. Sie sichern damit das 7. Internationale KammermusikFestival Nürnberg, das im September 2008 stattfinden wird.



KONTAKT:

Freunde Internationaler Kammermusik
Nürnberg e.V.
Arminiusstr. 2, 90402 Nürnberg
Tel.: 0163-5333628, Fax: 0911-639127
www.kammermusik-festival.de
info@kammermusik-festival.de

WERDEN SIE MITGLIED, ZUR

- > Förderung und Pflege klassischer Musik in Nürnberg und Umgebung,
- > Planung und Durchführung von Musikveranstaltungen, insbesondere des Internationalen KammermusikFestivals Nürnberg
- > Durchführung von musikpädagogischen Kursen auf nichtgewerblicher Basis.



MITGLIEDSCHAFT:

- > Einzelperson: 40,- EUR
 - > Familie: 60,- EUR
-

Als Mitglied erhalten Sie eine Einladung zum jährlichen Empfang nach dem Galaabend, unsere Newsletter sowie eine Spendenbescheinigung.



BANKVERBINDUNG:

Sparkasse Nürnberg,
BLZ: 760 501 01,
Konto: 4 703 807

6. INTERNATIONALES KAMMERMUSIKFESTIVAL NÜRNBERG



KÜNSTLERISCHE LEITUNG:

Peter Selwyn, Frances Pappas, Andrew West

GESCHÄFTSFÜHRUNG:

Dr. Dorle Messerer-Schmid

PRODUKTIONSLEITUNG:

Gero Nievelstein

ASSISTENTIN DER GESCHÄFTSFÜHRUNG:

Sabine Fulda

GRÜNDUNGS- UND EHRENMITGLIED:

Emily Segal

PRESSEARBEIT, REDAKTION, DRAMATURGIE:

Dr. Michael Kerstan

BUCHHALTUNG:

Brigitte Weber

ILLUSTRATIONEN:

Francesco Galle

GESTALTUNG, SATZ:

Visionauten – Daniel Janetzky

DRUCK:

mandelkow GmbH, Herzogenaurach

VERANSTALTER:

Freunde Internationaler
Kammermusik Nürnberg e.V

Arminiusstr. 2

90402 Nürnberg

Tel.: 0163-5333628

Fax: 0911-639127

www.kammermusik-festival.de

info@kammermusik-festival.de

SIGNET DES FESTIVALS:

Design Studio HC Traue



LEONI – klingt gut!

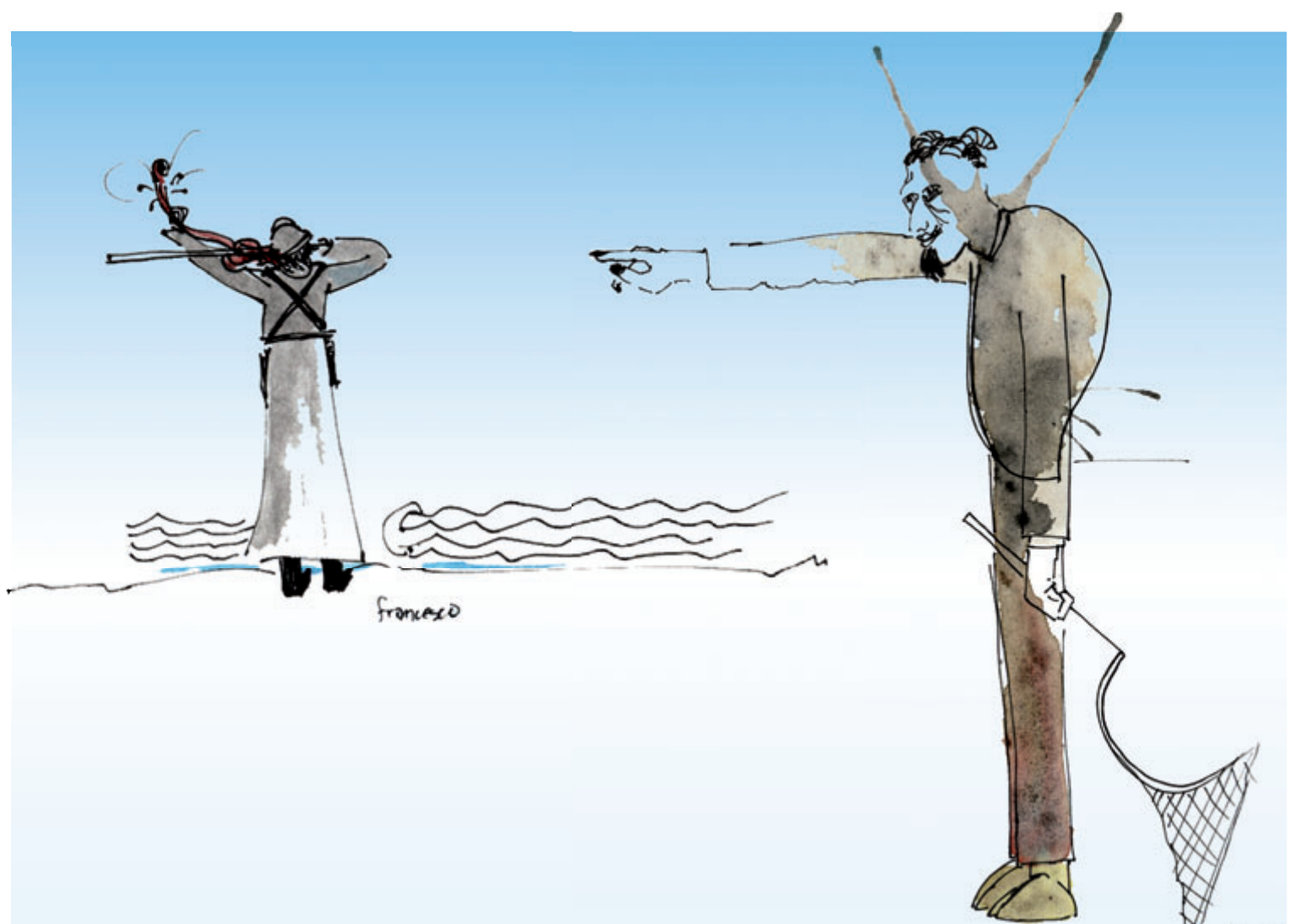
Als weltweit innovativer Lieferant elektrischer Bordnetz-Systeme für die Automobilindustrie und von Kabeln für die Hausgeräte-, Kommunikations- und Investitionsgüterindustrie hat der Name LEONI einen besonderen Klang. Dass auch Konzerte und Musikaufnahmen perfekt klingen, dafür sorgen wir mit hochwertigen Kabeln zur Tonübertragung und – man höre und staune – mit Spezialdrähten zum Umspinnen von Musiksaiten.

The Quality Connection

LEONI

LEONI AG

Marienstraße 7 · 90402 Nürnberg · Telefon +49 (0)911-2023-0 · Telefax +49 (0)911-2023-231 · E-Mail info@leoni.com · www.leoni.com



HAUPTSPONSOREN



SPONSOREN & FREUNDE



THORWART ZECH & PARTNER



Bionorica, Evangelisches Siedlungswerk, Helga und Dr. Erich Schwanhäußer-Stiftung, Flughafen Nürnberg, HERMANN GUTMANN STIFTUNG, Leoni AG, Nürnberger Nachrichten, Staatstheater Nürnberg

FÖRDERER

Stadt Nürnberg



Bayerisches Staatsministerium für
Wissenschaft, Forschung und Kunst



In Kooperation mit

